

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolportiere sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserte müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Beitzelle kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Anserte) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 19.

Sonntag, den 10. Mai.

1903.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Reichstags-Ende.

Unrühmlich, beladen mit dem Fluche von Millionen verkümmert Menschen hat der letzte Reichstag geendet. Er hätte schon einige Tage vorher wegen Beschlussunfähigkeit in die Luft gesprengt werden können, denn es war in die Hand der sozialdemokratischen Fraktion gegeben, ihn an der Faulheit seiner Schwänzer zerstäuben zu lassen. Aber die Sozialdemokratie treibt keine Bosheitspolitik, sondern betrachtet das Parlament als ein Mittel, das zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen geschickt benützt werden muß. Aus diesem Grunde ließ sie sich daran genügen, eine Verschlechterung der Krankentassennovelle durch die vom Zentrum ausgehenden Anträge und Beschlüsse der Mehrheit zu verhindern. Das ist ihr gelungen und brachte ihr einen neuen Triumph.

Bekanntlich verschärfte das Zentrum durch seine Anträge den Anschlag gegen die Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen. In der knapp vor Schluß des Reichstags erfolgenden 2. Lesung ließ darum die sozialdemokratische Fraktion durch namentliche Abstimmung feststellen, wer die Gegner der Selbstverwaltung sind. Natürlich ist, wie bei allen Anschlägen auf Arbeiterrechte, das arbeiterfreundliche Zentrum dabei. Aber bei der namentlichen Abstimmung stellte sich auch die Beschlussunfähigkeit des Hauses heraus. Der Antrag auf namentliche Abstimmung erzeugte daher unter den Reaktionsären aller Schattierungen die größte Verlegenheit.

Um der Blamage einer Sprengung des Plenums zu entgehen, boten sie nun der Sozialdemokratie ein Kompromiß an. Weil von einer Durchbringung der zu Gunsten der Arbeiter gestellten sozialdemokratischen Anträge nicht die Rede sein konnte, ging die Fraktion auf das Anerbieten nur soweit ein, als sie die Gegner zwang, deren eigene Verschlechterungsbeschlüsse — wahre Wechselbälger — sowie die Regierungsbestimmungen gegen die Selbstverwaltung selbststeigens mit erwürgen zu helfen. Ein summarisches Verfahren, aber es gelang! Denn, hätten sich die „Arbeiterfreunde“ nicht dazu bequemt, dann wurden sie stracks nach Hause geschickt und doppelt blamiert. Die Wut der Heißsporne der zollwucherischen Mehrheit über diesen „Kotau vor der Sozialdemokratie“, wie es der Abg. Arendt bezeichnete, kannte keine Grenzen und am liebsten hätten sie sich wieder, wie beim Zolltarif, durch Rechtsbruch und Vergewaltigung an der Sozialdemokratie gerächt, aber es war aussichtslos, die Schwänzer noch wegen der Krankentassennovelle heranzuziehen, und so sahen sie sich doch zu dem „Kotau“ gezwungen.

Freilich, als jeder „sein Schäfchen scheeren“ wollte, wie es der Kaplan Gerstenberger nannte, als die Wucherzölle durchgedrückt und das Volk geschripst werden sollte, da waren alle Schnapphähne der Brotwuchermehrheit anwesend; Arbeiterangelegenheiten interessieren sie nur insofern, als Zuchtstrafen oder andre Unterdrückungsmaßregeln gegen die „begehrlichen“ Arbeiter beschlossen werden sollen. Dann erscheinen sie, denn die „Kanaille“ muß stets niedergehalten werden.

Eine Extra-Blamage holten sich kurz vor Schluß noch die Hauptstämme der Brotwucherer, die konservativen Agrarier, die eine Interpellation eingebracht hatten, ob und wenn die Regierung die Handelsverträge zu kündigen gedenke. Die Regierung, die sich mit dem von ihr befragten neuen Zolltarif in eine Klemme gebracht hat, so daß sie nur unter erswerendsten Umständen Unterhandlungen über neue Handelsverträge führen kann, darf gegenwärtig gar nicht an die Kündigung der alten Handelsverträge denken und lehnte die Beantwortung der Interpellation in verletzender Kürze ab; sie tat aber noch ein weiteres und verließ während der Besprechung der Interpellation das Haus. Bei der Besprechung regalierte dann der freisinnige Abgeordnete Dr. Barth die Brotwucherer mit scharfen Geißelstößen, die in ihrer hitzverbrannten Habgier durch die Interpellation die Möglichkeit geboten hatten, noch einmal die schändliche Vergewaltigung der Opposition bei der Zolltarifberatung, sowie die volksausbeuterische Begehrlichkeit der Zollwucherer vor Schluß des Reichstags in der Erinnerung aufzufriszen.

So ging der Reichstag der Brotwucherer auseinander. Mit Sünden schwer beladen, verübt am eigenen Volke, und mit der heillosen doppelten Blamage am Schluß ziehend sie in die Wahlbewegung, indes die Opposition, so hell die Sozialdemokratie kampfergister wie immer und voller Hoffnungen in den Wahlkampf geht. Dieser Unterschied kam in den beiden letzten Sitzungstagen recht anschaulich zum Aus-

druck. Nun haben die Wähler ihr Urteil abzugeben und bei der Wahl zu bekunden, ob sie sich weiter die Herrschaft der Brotwuchermehrheit aufbürden lassen wollen.

Möchten sich die Niederlagen, die diese Mehrheit in den letzten Tagen der verfloffenen Legislaturperiode erfuhr, bei den Wahlen fortsetzen, so daß der neue Reichstag nicht wagen darf, Handelsverträge auf der Grundlage des Wuchertarifs zu genehmigen. Vor allem müssen die Wähler auch die Gefahren der langen Legislaturperioden ins Auge fassen. Fünf Jahre lang legen sie sich die Bürden einer unbedachten Wahl auf. Diese lange Frist verstärkt die Reaktion, die frecher als je ihr Haupt erhebt. In den Händen der Wähler liegt es, ihr das Haupt bei den Wahlen abzuschlagen; sie hat sich zu schwer am Volke vergangen. Das Ende des Brotwucher-Reichstags ist das beste an ihm, eine Neuaufgabe käme einem Selbstmord des Volkes gleich.

Wirkungen der Krise.

Im Anschluß an unsere Meldung, daß die Zigarrenindustrie besonders unter den Wirkungen der Krise zu leiden hat, schreibt die Münchner Post:

Es ist eine ganz charakteristische Erscheinung, daß nicht nur in der Zigarrenindustrie, sondern auch in andern Gewerben die Krise gerade in solchen Gegenden auf den Arbeitsmarkt am ungünstigsten gewirkt hat, wo die Löhne relativ höher standen und daß dort, wo die niedrigsten Löhne bezahlt wurden, die Arbeitslosigkeit oft nicht nur sich nicht vermindert, sondern sich sogar erhöhte. Man konnte diese Erscheinung in der Textilindustrie beobachten, man muß sich auch für die Zigarrenindustrie konstatieren. Während schon 1901 die Beschäftigungsgelegenheit in der Zigarrenindustrie im allgemeinen zurückging, ist sie im Regierungsbezirk Minden gestiegen. Von den 255 380 Einwohnern der drei nördlichen Kreise des Regierungsbezirks Minden waren im Jahre 1901 nicht weniger als 9,4 Prozent in der Tabak- und Zigarrenindustrie beschäftigt, und zwar 6488 männliche und 4293 weibliche, zusammen 10 776 Fabrikarbeiter; 3829 männliche und 4658 weibliche, zusammen 8487 Hausarbeiter, insgesamt 19 273 Arbeiter. Unter Berücksichtigung der im Jahre 1898 ermittelten gewerblich beschäftigten 5979 Schulkinder (3320 männlichen und 2659 weiblichen) ergibt sich, daß in den genannten Industriezweigen insgesamt 25 252 Arbeiter beschäftigt waren. Man wird verstehen, daß eine solche Zahl von Arbeitskräften auf den Arbeitsmarkt eines Gewerbes verhängnisvoll wirkt, wenn sie pro Jahr circa 3,6 Millionen Mark weniger Lohnansprüche an die Arbeitgeber stellt, als eine gleiche Zahl Arbeiter in andern Bezirken.

Es ist auch erklärlich, daß in einer Zeit des Preisdrucks der Arbeitgeber, der mit so niedrigen Löhnen zu arbeiten in der Lage ist, den Abnehmern in weit höherem Grade entgegenkommen kann, als die Arbeitgeber, die höhere Löhne zahlen. So hat in letzter Zeit, namentlich bei billigeren Zigarrensorten das Verlangen der Käufer sich auf ein möglichst großes Format gerichtet — ein Umstand, der auf den ohnedies schon geringen Verdienst während der letzten Zeit vermindern einwirken muß. Da nun die Zigarrenfabrikanten in Westfalen diesem Verlangen der Käufer leicht nachkommen können, so nehmen sie dadurch denjenigen Fabriken, welche auf das Verlangen weit weniger leicht oder gar nicht eingehen können, einen großen Teil der Kundenschaft weg. Wie schon so oft, zeigen auch hier die Gegenseite auf dem Arbeitsmarkt in einem und demselben Gewerbe, wie nachteilig das verschiedenartigste Niveau des Lohnes für die Verwertbarkeit der Arbeitskraft ist. Der Ausgleich der Arbeitsbedingungen innerhalb eines und desselben Gewerbes muß daher eine Hauptforderung jeder Arbeitsmarktpolitik sein. Auf dieses Ziel des Ausgleichs der Arbeitsbedingungen arbeiten zunächst die Gewerkschaften mit mehr oder minder großem Erfolge hin. Am weitesten ist es den Buchdruckern gelungen, durch ihren Tarif diesen Ausgleich herbeizuführen, obgleich auch in diesem Gewerbe es gar nicht selten vorkommt, daß Buchdruckereien an Orten, mit höherem Lokalaufschlag ihre Betriebe nach solchen Plätzen verlegen, wo diese hohen Aufschläge ganz oder doch in der Hauptsache wegfallen.

Aber die Gewerkschaften allein sind zur Zeit noch nicht in der Lage, die bestehenden Lohnunterschiede wesentlich zu vermindern, da die Stärke der Organisation in den in Frage kommenden Gewerben viel zu wünschen übrig läßt. Wenn z. B. die Zigarrenarbeiter in Westfalen infolge ihrer niedern Löhne die Lebenshaltung der Zigarrenarbeiter in andern Distrikten gefährden, so ist daran zu einem großen Teil der Umstand schuld, daß die Zigarrenarbeiter in Westfalen äußerst schwach organisiert sind. Erst kürzlich wurde dies auf der Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes in Dresden festgestellt. Von sämtlichen Zigarrenarbeitern im deutschen Reich sind circa 18 Prozent

gewerkschaftlich organisiert. Westfalen bleibt mit 5 Prozent weit unter dem Durchschnitt. Besser steht es schon in Nord- und Nordwest-Deutschland. In Schlesien sind 15 bis 16, in Sachsen 27 Prozent organisiert. Bei einer durchschnittlich noch so schwachen Organisation ist es gänzlich ausgeschlossen, daß von seiten der Gewerkschaft auf einen Ausgleich der Arbeitsbedingungen mit Erfolg hingewirkt werden kann. Es müssen also weitere Maßnahmen angestrebt werden, um diesen so notwendigen Ausgleich herbeizuführen. Und zwar kann es sich nicht darum handeln, ein Mittel zu finden, durch das man gleichsam im Sandumdrehen diesen Ausgleich vollziehen könnte, es handelt sich vielmehr um Maßnahmen einer Politik, die systematisch auf einen allmählichen aber stetigen Ausgleich der Arbeitsbedingungen innerhalb der einzelnen Gewerbe ausgeht. Hier kommt in erster Linie die Schaffung und die Zentralisierung öffentlicher Arbeitsnachweise in Frage. Schon während der Jahre des Aufschwungs ist wiederholt auf den praktischen Wert einer Organisation des Arbeitsmarktes hingewiesen worden, deren Aufgabe es sein müßte, planmäßig für die Verwertung der vorhandenen Arbeitskräfte Sorge zu tragen. Damals schon sah man voraus, daß der Mangel einer solchen Organisation sich ganz besonders in einer Zeit des gewerblichen Niederganges rächen müßte. Es leuchtet ein, daß nur bei einem genauen Ueberblick über den Stand von Arbeitsnachfrage und Arbeitsangebot es möglich ist, den Markt in einer Weise zu beeinflussen, daß dadurch die Arbeiter auch in Beziehung auf ihren Lohn und ihre sonstigen Arbeitsbedingungen Vorteile haben.

In einer Zeit, wo die wirtschaftlichen Fluktuationen in der einen Gegend die Produktion vermehren, in der andern Gegend Betriebe zum Stillstand bringen, wo einzelne Industriezweige plötzlich Arbeitermassen magnetisch heranziehen, während andere kurzerhand ihr bisheriges Personal abstoßen, sollte man es kaum für möglich halten, daß für die Ware Arbeitskraft noch keine Warte besteht, von der aus die Vorgänge auf dem Arbeitsmarkt des ganzen Reichs fortlaufend beobachtet und registriert werden und von der aus täglich der Stand des Arbeitsmarktes in alle Orte und Industriezentren hinaus gemeldet wird. In den Zeiten des Aufschwungs, wo die Arbeitslosigkeit in der Zigarrenindustrie fast in allen Bezirken zunahm, und die Verdienstmöglichkeiten günstig waren, wäre es leicht möglich gewesen, das starke Angebot billiger Arbeitskräfte in Westfalen nach solchen Bezirken abzulenken, wo die Arbeitslosigkeit im Steigen begriffen war. Dies umsomehr, wenn den jungen Arbeitern und Arbeiterinnen immer und immer wieder bekannt geworden wäre, daß sie in andern Distrikten mehr verdienen als zu Hause. Die Ablenkung hätte einmal zur Folge gehabt, daß in den westfälischen Bezirken selbst das Lohnniveau ins Steigen geraten wäre, und daß ferner in den andern Bezirken bei dem damaligen Stand der Konjunktur infolge eines Zuzugs aus Westfalen nicht das mindeste Ueberangebot in der Zigarrenindustrie entstanden wäre. Aber bei dem Mangel einer solchen Zentralisierung des Arbeitsmarktes war eine derartige Verteilung der Arbeitskräfte nicht möglich, und so sehen wir jetzt als die Rückwirkung einer planlosen Arbeiterbeschaffung plötzliche und dauernde Arbeitslosigkeit in einer Gegend, wo während der Jahre des Aufschwungs große Nachfrage nach Arbeitskräften bestanden hatte.

Rundschau.

Die Bundesratsverordnung über die Einrichtung in Zigarrenfabriken ist durch Beschluß des Bundesrats bis zum 1. Mai 1905 verlängert worden. Bekanntlich ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, in dem die Hausarbeit sowie die Kinderarbeit und die Arbeit der Jugendlichen einer weiteren Regelung unterzogen werden soll. Deshalb ist wahrscheinlich der Bundesrat zu einer einfachen Verlängerung der bekannten Verordnung gekommen, die alles in der bisherigen Weise bestehen läßt.

Die Sicherung des Wahlgeheimnisses. Die Bekanntmachung des Bundesrats, betreffend Abänderung des Wahlreglements für die Reichstagswahlen, ist im Reichsanzeiger veröffentlicht worden.

Gewerkschaftskartell und § 2 des preussischen Vereinsgesetzes. Der Vorsitzende Krüger vom Gewerkschaftskartell in Lützenwalde war wegen Vergehens gegen § 2 des Vereinsgesetzes vom Landgericht Potsdam als Berufungsinstanz zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil er trotz Aufforderung der Polizeiverwaltung dieser kein Mitgliederverzeichnis eingereicht hatte. Das Landgericht erachtete das Gewerkschaftskartell in Lützenwalde für einen Verein, der auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken begreift. Auf die Frage, ob Gewerkschaftskartelle im allgemeinen überhaupt Vereine wären, ging das Gericht nicht ein, weil seiner Meinung nach dieses Kartell auf jeden Fall ein „Verein“ sei, da die Mitglieder von den verschiedenen Ge-

werkstätten in öffentlichen Versammlungen gewählt worden seien. Und ein Verein im Sinne des § 2 des Vereinsgesetzes sei es, weil es durch die Förderung und Unterstützung aller Bestrebungen für die Hebung der Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen auf öffentliche Angelegenheiten einwirke. Auf die Revision der Angeklagten hob das Kammergericht dies Urteil wieder auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurück. Begründend wurde ausgeführt, es sei anerkannt, daß, wenn Delegierte verschiedener Vereine als solche zusammentreten, sie alsdann für sich einen Verein (nicht bilden). Auf Freisprechung hätte aber noch nicht erkannt werden können, weil die Borentscheidung Zweifel darüber lasse, ob nicht zwischen den Delegierten eine Art persönliches Band bestanden habe, das sie gleichwohl zu einem Verein machte. Das Landgericht müsse dies noch näher nachprüfen.

Ein „persönliches Band“ zu entdecken, wird gutgesinnten Richtern nicht schwer fallen. Mit dem „persönlichen Band“ wird das Gewerkschaftskartell dann ein wenig gefesselt und die Reaktion hat wieder einmal einen kleinen Triumph gefeiert und der Welt gezeigt, wie „vortrefflich“ es in Preußen mit dem Koalitionsrecht der Arbeiter bestellt ist.

Die Maifeier ist nach den jetzt aus sämtlichen größeren Orten Deutschlands vorliegenden Berichten überall großartig verlaufen, nicht nur die Versammlungen waren zahlreicher besucht, auch die Arbeitsruhe hat überall an Umfang gewonnen, speziell in Berlin war dies der Fall.

Dyker der Maifeier. In Berlin sind nach den vorläufigen Ermittlungen der Gewerkschaftskommission, die sich natürlich nur auf die ihr angeschlossenen Organisationen erstrecken, in diesem Jahre etwa 2000 Maurer, 200 Fußer, 274 Zimmerer, 250 Bauhilfsarbeiter, 700 Holzarbeiter, 357 Metallarbeiter, 10 Maler und 7 Bildhauer ausgesperrt worden. Ferner sind die Steinmetze in zwei Betrieben ausgesperrt worden.

Bei der Gewerbeprüfungswahl in Siegen, die am 3. d. M. und zwar nach dem Proportionalssystem stattfand, erhielt die Liste des Gewerkschaftskartells 889 Stimmen, die der Hirsch-Duisburger Gewerbevereine 340. Von den 12 Beisitzern, die zu wählen sind, erhalten demnach das Kartell 9, die Gewerbevereine 3. Der Antrag auf Einführung der Verhältniswahl wurde im vorigen Jahre von den Gewerbevereinen gestellt, die bisher keine Beisitzer hatten.

Schundkonkurrenz. In der Zigarrenbranche macht sich eine Schmutz- und Schundkonkurrenz breit, die mit allen Kräften zurückgewiesen werden sollte. Im Erfurter Anzeiger befand sich folgendes Inserat:

100 Zigarren umsonst!

Da ich bekanntlich Partien und Konkurslager kaufe, sende ich 200 Stück 6 Pfg.-Zigarren für 6.50 Mk. und gebe außerdem 100 Stück gratis, damit ein Teil an Bekannte verteilt und diese zur Bestellung veranlaßt werden. Also diesmal 300 Zigarren für 6.50 Mk. oder 600 Stück für 12.20 Mk. Was ich hier anbiete, sind nicht etwa Zigarillos, sondern volle 6 Pfg.-Zigarren in Holzkisten, und sende ich an jedermann, der mir unbedingt sicher erscheint, auch ohne Nachnahme franko, wenn sofort Geld oder franko retour. Versand franko Nachnahme. Garantie Geld zurück. Nur wer bis 30. April bestellt, erhält 100 Stück umsonst.

L. Kuttner, Versandhaus, Hamburg.

Dazu bemerkt die Zigarre: Wenn Herr Kuttner sich doch bitten ließ, diese 6 Pfg.-Zigarre auf der Kölner Fachausstellung in einer Ecke auszustellen, vielleicht mit der Ueberschrift „Das Glück im Winkel!“

Die erste deutsche Genossin als Mitglied einer Armenkommission. Durch Aufrücken der Stadt Offenburg in die einer Städteordnung unterstehenden Kommunen wurde ein neues Organisationsstatut festgesetzt. Die sozialdemokratischen Vertreter im Bürgerausschuß und Gemeinderat traten dafür ein, daß in die einzelnen städtischen Kommissionen — die nicht ausschließlich aus Gemeindevertretern bestehen müssen — auch Frauen als gleichberechtigte Mitglieder beigezogen würden. Das Ministerium gab die Genehmigung, daß in die Schulkommission eine Hauptlehrerin und in die Armenkommission „Frauen in beschränkter Anzahl“ berufen werden können. Der Stadtrat schritt nunmehr zur Bildung der Kommissionen und schlug für die Armenkommission unter anderem sechs Frauen vor, die sich auf Anfrage bereit erklärten, das Amt zu übernehmen. Unter den Erwählten befindet sich auch unsere Parteigenossin Frau Marie Ged. Es wird erste Pflicht der ernannten Frauen und besonders unserer Parteigenossin sein, durch ihre Mitarbeit den Beweis zu erbringen, daß es nur kurzfristiges Vorurteil war, wenn bisher Frauen von kommunalen Ämtern ausgeschlossen waren. Es ist dieser Erfolg, errungen in der alten Revolutionsstadt, ja nur ein erster kleiner Schritt zur praktischen Verwirklichung unserer Forderungen der Gleichberechtigung der Frauen. Immerhin ist anzuerkennen, daß unsere Stadtverwaltung in ihrer Mehrheit sich dem Vorschlag unserer Genossin Monja und Adolf Ged befürwortend zur Seite stellte.

Internationale Streikstatistik. Eine starke Zunahme hat nach der Arbeitsmarkt-Korrespondenz die Streikbewegung im März erfahren. Während in Deutschland, Frankreich und England zusammengekommen im Februar 86 Streikfälle gezählt wurden, waren es im März 134. Die Zahl der Streikenden betrug, soweit diese Ziffern schon festgelegt sind, in Frankreich 4728 gegen 3489 im Februar und in England 9784 gegen 3658. Die starke Zunahme der Beteiligten in England entfällt hauptsächlich auf den Bergbau, in dem 15 Ausstände mit 7108 Beteiligten gezählt wurden. In Frankreich fanden nur kleinere Ausstände statt. Recht lebhaft war die Bewegung in Italien, wo außer dem großen Buchdruckerstreik in Rom, an dem sich mehr als 2000 Mann beteiligten, ein ziemlich umfangreicher Steinbrucharbeiter-Streik in Oberitalien stattfand. Auf den großen Steinbrüchen von Baveno, Crabellona und Perio legten Ende März über 1000 Steinbrucharbeiter die Arbeit nieder. Außerst lebhaft war die Lohnbewegung ferner in Ungarn, wo die Bäcker den Streik über ganz Ungarn beschloßen hatten. Ein blutiges Ende nahm ein Streik in den Eisenwerken von Slatoust (Rußland), wo etwa 500 Arbeiter wegen der Einführung neuer Arbeitsbücher die Arbeit niederlegten. Die Arbeiter, welche sich in der Nähe des Poljegebäudes, in dem drei Arbeiter festsaßen, sammelten,

famen der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht nach. Die Folge war, daß das Militär eine Salbe abgab, durch die 28 Arbeiter getötet und über 50 verwundet wurden.

Konferenz der Tabakarbeiter in Leipzig.

Am Sonntag, den 3. Mai, tagte in Leipzig in Stadt Gotha eine Konferenz der Tabakarbeiter, die aus folgenden Orten besetzt war: Leipzig, Leisnig, Altenburg, Weithain, Waldheim, Roswein, Döbeln, Zeitz, Rochlitz, Grimma, Delitzsch, Weissenfels, Connewitz, Eilenburg, Croßen, Frankenhäuser a. R., Zwenkau, Wurzen. Kollege Lehmann-Leipzig eröffnete die Konferenz 10½ Uhr Vormittags mit folgender Tagesordnung:

- 1. Die Reorganisation in unserm Verbands.
2. Die Lage der Tabakarbeiter in den einzelnen Orten.
3. Wie treiben wir erfolgreich Agitation?
4. Ist es möglich, für die nach Leipzig arbeitenden Hausarbeiter einen Arbeitsnachweis einzurichten?
5. Verschiedenes.

In das Bureau wurden einstimmig die Kollegen Lehmann-Leipzig, Normann-Weissenfels und Weber-Leisnig gewählt.

Zu Punkt 1 stellt Hofmann-Altenburg folgenden Antrag:

„Den Vorstand zu ersuchen, Flugblätter herzustellen, worin der Zweck und die Unterstützungsätze der neuen Einrichtungen im Verband erläutert werden und die vorher von den Kollegen am Orte an die Tabakarbeiter verteilt werden, ehe die Kommission ihre mündliche Agitation betreibt.“

Als erster Redner nimmt Kollege Lehmann-Leipzig das Wort. Derselbe bespricht das Unterstützungsweisen in den einzelnen Verbänden und speziell im Deutschen Tabakarbeiterverbände, und erläutert den Standpunkt ihrer Berichtworter auf der letzten Generalversammlung. Redner wendet sich entschieden gegen das Zubielausgeben für Krankheitsfälle etc., er meint, daß die Unterstützung mehr nach der Seite des Kampfes angewendet werden muß, auch glaubt er, daß die Tabakarbeiter nicht so gut gestellt sind, daß die Beiträge nach der Erhöhung so gut eingehen werden, wie bisher. Ferner geht der Redner mit den Tabakarbeitern, die dem Verbands nicht angehören, scharf ins Gericht. Denen gegenüber sei es umso nötiger, daß ein jedes Mitglied für die Beschlüsse der letzten Generalversammlung seine ganze Kraft einsetzen müsse. Betreffs der Agitation meint der Redner, daß die Arbeit eine schwere wird, ferner bittet er um Annahme des Antrags Hofmann. Zur Ausarbeitung des Flugblattes empfiehlt er die Wahl einer Kommission.

Hofmann-Altenburg erklärt, daß er auf der vorletzten Generalversammlung noch anderer Ansicht war, er habe sich aber überzeugen lassen, daß unser Verband durch die neue Unterstützungsform erst das wird, was er sein soll, eine Kampforganisation. Der Redner unterzieht noch den Ab- und Zugang der Mitglieder einer scharfen Kritik und bespricht im allgemeinen die Unterstützungsformen.

Sartmann-Delitzsch spricht über die Agitation unter den Kollegen. Redner glaubt an keinen Mitgliederverlust durch Einführung der neuen Unterstützungsformen und heißt die Beschlüsse der Generalversammlung gut.

Pöppe-Leipzig ist stets Gegner der Arbeitslosenunterstützung gewesen, er berückichtigt die traurige Lage der Tabakarbeiter dabei, appelliert aber an alle Kollegen, die Beschlüsse der Generalversammlung hochzuhalten. Im weiteren entspinnt sich eine heftige Debatte über die Reiseunterstützung, wobei die Geister heftig aufeinander prallen und die Glocke des Vorsitzenden Arbeit bekam.

Der Antrag Hofmann-Altenburg wird dann einstimmig angenommen. Zur Ausarbeitung des Flugblattes wird die Vorortskommission Leipzig bestimmt.

Zu Punkt 2 bringen die Berichte aus den verschiedenen Orten die traurige Lage der Tabakarbeiter zum Ausdruck; die Lohnverhältnisse sind immer so gestellt, daß der Lohn zum Verhungern zu viel und zum Leben zu wenig ist. Das Budget eines Hausarbeiters einer der größten Leipziger Firmen soll hier folgen zur Kennzeichnung der Hausarbeit.

Table with 3 columns: Category, Amount (Mk.), and Description. Includes rows for Durchschnittslohn (33 Wochen 685.86 Mk.), Arbeitslohn (10.- Mk. pro Wille), and a detailed breakdown of expenses (Einnahme 27.08, Ausgabe 13.34, Überschub 13.74).

Tägliche Arbeitszeit 13 bis 14 Stunden.

Wenn wir bedenken, daß der Mann bei täglich 13 bis 14tündiger Arbeitszeit 13.74 Mk. Wochenlohn hat, so ist wohl die Hausarbeit genügend gekennzeichnet.

Sartmann-Delitzsch weist noch auf die bundesrätlichen Bestimmungen hin, wonach Hausarbeiter keine Nebenpersonen beschäftigen dürfen, wenn dieselben nicht zur Familie gehören.

Zu Punkt 3 stellt Sartmann-Delitzsch einen Antrag, der die Vorortskommission unter eine Zentralleitung stellt, dieselbe wird von den Vorortskommissionen gewählt und hat ihren Sitz in Leipzig. Die nun folgenden Redner sprachen sich im allgemeinen günstig über die Vorortskommissionen aus, nur wird von einigen betont, daß sie zu regellos gearbeitet hätten. Der Antrag Sartmann wird einstimmig angenommen.

Ueber Punkt 4 wird zur Tagesordnung übergegangen, nachdem sich einige Redner dagegen ausgesprochen haben.

Unter Punkt 5, Verschiedenes, werden die humanen Bestrebungen einiger Leipziger Firmen vorgetragen und scharf kritisiert; vor allem sollen die Mitglieder den Rechtschutz, den der Verband bietet, sofort in Anspruch nehmen, und nicht erst, wenn die einschlägigen Sachen veraltet sind.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft. Kollege Lehmann-Leipzig gibt den Delegierten noch ein ernstes Mahnwort mit auf den Weg und schließt die Konferenz 5 Uhr Nachmittags.

Altona. Mitgliederversammlung am 26. April bei Witwe Ehler, Große Bergstraße 136. Die Abrechnung ergab: Verband: Einnahme 1146.49 Mk., Ausgabe 991 Mk., Bestand 156.49 Mk.; Botenkasse: Einnahme 438.80 Mk., Ausgabe 377.19 Mk., Bestand 103.61 Mk. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. G. Oster tag berichtet von der Dresdner Generalversammlung. W. Kahle meinte, besondere Anerkennung verdiene die Kommission. Betreffs der Dresdner Urabstimmung schließe ich mich dem Protest der Ottenfener Kollegen an und stelle das als Antrag. Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung verdanken wir unsern Kollegen Ad. v. Elm, der unermüdet dafür eingetreten ist. Jetzt können wir eine ganz andre Agitation bei unsern Kollegen betreiben. Früher hieß es immer: was leistet der Verband? Der Antrag Kahle, Protest der Ottenfener Kollegen, wurde einstimmig angenommen. Zum Kontrolleur wurde Max Jänker gewählt. Den Kartellbericht gaben G. Oster tag und Th. Reimer. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die Zahlstelle Altona ersucht das Kartell, die Verschmelzung des Altonaer Sekretariats und Kartells mit Hamburg ablehnen zu wollen. Unsere Delegierten werden ersucht, in diesem Sinne zu wirken. Betreffs der Maifeier wurde beschlossen, eine Annonce im Hamburger Echo erscheinen zu lassen, welche die Arbeitsruhe empfiehlt und die Kollegen ersucht, zur Kontrolle sich einzufinden im Verkehrslokal, bei Witwe Ehler, Große Bergstraße 136, Morgens 9 Uhr.

Barmbed. Am 20. April, Abends 8½ Uhr, fand im Lokale des Herrn Walke, Hamburger Straße 170, eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung; 2. Bericht von der Generalversammlung; 3. Maifeier; 4. Interne Vereinsangelegenheiten. Zum 1. Punkt der Tagesordnung verliest der Kassierer die Abrechnungen vom 1. Quartal 1903, sowie die Abrechnung zum Gewerkschaftskartell. Ausstellungen werden zu beiden Abrechnungen nicht gemacht. Zum 2. Punkt erstattet Kollege Benz Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlung. Redner erörtert eingehend sämtliche Punkte, die verhandelt worden sind. Am Schluß seiner Ausführungen bespricht Redner die Taktik der Generalversammlung; bei der Zuschußkasse habe sie die Urabstimmung als höchste Instanz hingestellt, bei der Diätenbewilligung der Delegierten habe sie sich einfach über die Dresdner Urabstimmung hinweggesetzt, es seien bloß 11 Delegierte gewesen, die auch bei dieser Abstimmung die Urabstimmung als höchste Instanz anerkannt hätten. Bei dem Antrage, zur Versicherung des Vorstandes zur freien Presse die Hälfte zuzugestehen, habe man sich einfach gesagt, mit derartigen Sachen lassen wir uns nicht ein, ja, selbst Meister habe sich auf denselben Standpunkt gestellt. Deshalb habe man 100 Mark Gehaltszulage einfach bewilligt. In der darauf folgenden Diskussion sprachen sich sämtliche Redner dahin aus, daß sie mit den Arbeiten der Generalversammlung nicht zufrieden wären und ein andres Resultat erwartet hätten. K i t t e l nimmt noch Bezug auf die Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongreß; da man die Urabstimmung einfach als einzig (!) anerkannt habe, habe man sich über den Beschluß des 3. Gewerkschaftskongresses zu Frankfurt a. M. hinweggesetzt, denn der Beschluß des Gewerkschaftskongresses ging doch dahin, daß die Wahl der Delegierten von den Mitgliedern selbst in ihren Mitgliederversammlungen vorgenommen würde. Kollege Genning kommt auf die Angriffe Gentes-Bremen der Presse gegenüber zu sprechen, er könne überhaupt Henke nicht begreifen, daß der Tabakarbeiter so viele politische Artikel bringe, denn die Neutralitätsbuselei, womit man jetzt beginnen wolle, hätten andre Verbände schon längst über Bord geworfen. Auf verschiedene Anfragen gibt Benz noch ausführliche Auskunft. Zum 3. Punkt der Tagesordnung, Maifeier, findet weiter keine Diskussion statt. Behrmann gibt den Beschluß der kombinierten Vorstandssitzung bekannt und ersucht die Kollegen, so zahlreich wie irgend möglich sich an Demonstrationen zumugeben. Zum 4. Punkt der Tagesordnung, Interne Vereinsangelegenheiten, stellt Henning einen Antrag, die in unserer Mitgliederversammlung vom 26. Januar beschloßenen 5 Pfg. Extrabeitrag zum Refalonds aufzuheben, da unser Antrag auf der Generalversammlung betreffs der Verwaltungskosten überhaupt nicht verhandelt worden ist und andre Zahlstellen höhere Verwaltungskosten von seiten des Verbandes zahlten, so sehe er nicht ein, daß wir unsere Ausgaben aus der eigenen Tasche zahlten. Mehrere Redner pflichteten Henning in seinen Ausführungen bei. Von einem der Redner wurde das Verhalten Thieme-Hamburg kritisiert; Thieme habe in unserer Mitgliederversammlung am 26. Januar mit erhobener Stimme erklärt, wenn in Barmbed die 5 Pfg. bewilligt würden, so würde Hamburg wohl nicht hinten stehen wollen und die 5 Pfg. ebenfalls bewilligen; jetzt aber sei Thieme in der letzten kombinierten Vorstandssitzung der Zahlstelle Hamburg-Barmbed als größter Gegner der 5 Pfg. aufgetreten. Der Antrag Henning wird gegen 3 Stimmen angenommen. Da zu diesem Punkt der Tagesordnung niemand sich mehr zum Wort meldet, schließt Behrmann die Versammlung.

Calmbach (Württemberg). Wenn vom Süden von Lohn-differenzen und Ausperrungen berichtet werden muß, so kann ein solcher Umstand seine Ursache nur in den maßlosesten Anforderungen seitens der Arbeitgeber an deren Arbeiter haben. Und dieses Urteil wird ein um so härteres, wenn von einem so entlegenen Orte wie Calmbach im württembergischen Schwarzwald über Lohn-differenzen berichtet werden muß. In Calmbach sind einige Zigarrenfabriken, von denen die in Frage kommende die größte ist. Die Lohnsätze derselben dagegen sind die niedrigsten, sie bewegen sich von 30—40 Pfg. pro Hundert Rollenlohn, in seltenen Fällen gibt es sogar 45—50 Pfg. für Fortst. Landen und Mexiko. Die Widelmacherlöhne betragen 18—20 Pfennige für das Hundert. Welche Leistung einem Arbeiter hierbei zufällt, um einen halbwegs auskömmlichen Lohn zu erreichen, wird ein jeder Kollege verstehen. 700—800 bis zu 1000 Zigarren anzufertigen pro Tag muß sich jeder zur Aufgabe machen, um nur einen Lohn — von dem der betreffende Meister der Firma Boger selbst sagte, mit einem solchen Lohn könne er nicht auskommen — erreichen zu können. Und doch sind es in den meisten Fällen, so auch in diesem, die Meister, die solche erbärmliche Lohnsätze ansehen, um ihre eigene Stellung beim Unternehmer zu befestigen. In der Ausperrung ist eine Veränderung nicht eingetreten. Die Ausperrten haben zwar versucht, unter Zuhilfenahme des Schultheißen (Ortsvorsteher) eine Verständigung herbeizuführen, die aber an dem Eigensinn des Vertreters der Firma Boger, eben an diesem Meister, der gelernter Goldarbeiter ist, scheiterte. Der Geist der Ausperrten, die alle dem Deutschen Tabakarbeiterverband angehören, ist ein guter und hoffen dieselben, ihre Sache zu ihren Gunsten beenden zu können.

Dresden. Dienstag, den 21. April, wurde in Widels Restaurant eine Einzelmitgliederversammlung des Verbands Deutscher Tabakarbeiter abgehalten. Tagesordnung: 1. Bericht der Delegierten von der Generalversammlung; 2. Gewerkschaftliches. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstattete zunächst der Delegierte Racurow Bericht über die neuen Unterstützungsarten, welche in Zukunft in unserm Verband Gesetzeskraft erhalten; er verbreitete sich des längeren über die Normierung der Ausgaben und die Unterstützungsätze der Arbeitslosenunterstützung und der Zuschußkasse. Alsdann ergriff der zweite Delegierte, K u r z, das Wort und behandelte eingehend die übrigen wichtigen Beschlüsse der Generalversammlung. An der darauf folgenden Debatte beteiligten sich die Kollegen K r a f z i g, U h l i g, B i e g l e r und andere, welche einstimmig bis auf Kleinigkeiten die Beschlüsse der Generalversammlung gutheißen, nur in Sachen der Urabstimmung Dresden sei direkt taktlos gehandelt worden. Besonders wurden die Kollegen G e h e r = Leipzig * und G e n t e = Bremen angezweifelt, welche

* Wenn das Protokoll erscheinen wird, werden die betreffenden einsehen, wie unrichtig ihre Behauptung ist. G. W.

es gewagt haben, das demokratische Prinzip auf den Kopf zu stellen. Absolut gar nichts sprach für die Annahme der Generalversammlung, diese Urabstimmung zu annullieren, während man die andere zu Recht bestehen ließ. Bezugnehmend auf diese Ungerechtigkeit wurde auf das einzige Maßgebende, das Statut unseres Verbandes verwiesen, um zu beweisen, daß jene, welche behaupten, eine Urabstimmung habe nur dann Gültigkeit, wenn eine kompakte Masse hinter ihr stehe, sich im Irrtum befinden. Denn § 11 Abs. 8 lautet: Bei Urabstimmung entscheidet die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen. Hier ist also von einer bestimmten Zahl Mitglieder absolut gar keine Rede. Auf der Generalversammlung hat man also genau das Gegenteil getan, was man in einem konstitutionellen Staat — „Verfassungsbruch“ — nennt. Besonders wurde der Delegierte Racurow angezogen, welcher das gegebene Wort nicht nur nicht gehalten, sondern direkt gebrochen habe. Es wurde ihm seine Erklärung vor seiner Wahl zur Generalversammlung mit derjenigen auf der Generalversammlung vor Augen geführt, wo er dem Delegierten Kurz, welcher unsere Anschauung verteidigte, planmäßig in den Rücken fiel. Nur ein Redner, Vormann, war es, welcher sich als Gegner obiger Prinzipien erklärte und demgemäß auch Racurow zu verteidigen unternahm; natürlich erfolgte heftige Gegenrede. Eine Resolution, welche dem Delegierten Racurow ein Mißtrauensvotum aussprach, wurde zurückgezogen. Unter Geschäftlichem als zweiter Punkt der Tagesordnung wurde auf die Bedeutung des 1. Mai verwiesen und eine von Krauszig unterbreitete Resolution einstimmig angenommen. Dieselbe lautet: „Die heutige in Wiedels Restaurant tagende Einzel-Mitglieder-Versammlung des Verbands Deutscher Tabakarbeiter fordert alle Kollegen und Kolleginnen Dresdens auf, überall da die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen, wo Maßregelungen ausgeschlossen sind.“

Passwörter. Nach unserer statistischen Aufnahme vom 10. Jan. dieses Jahres waren an Ort 215 Tabakarbeiter, davon waren 108 männliche und 107 weibliche Arbeiter; der Firma J. Ebenius (Inhaber Aug. Deter, Sitz Berlin) gehörten davon an 94 männliche und 93 weibliche Tabakarbeiter. Koller waren 61 männliche und 17 weibliche, außerdem 13 Lehrlinge. Da die Lohnverhältnisse sehr schlechte sind, so ist auch die Behandlung von Seiten des Meisters W. Krause keine gute zu nennen; so sind seit dem 10. Januar d. J. bis jetzt gegangen resp. mußten gehen 35 männliche Koller und 2 Sortierer; hiervon waren 18 Familienväter, 19 sind ledige Kollegen. Verbandsmitglieder waren 9 verheiratete und 16 ledige Kollegen; Gewerkschaftler 6 verheiratete Kollegen; Unorganisierte 3 verheiratete und 3 ledige Kollegen. Am Ort befinden sich 8 verheiratete Kollegen mit 15 Kinder und 2 ledige Kollegen arbeitslos. Zu diesen 37 Kollegen rechnen wir einen verheirateten Kollegen, welcher auf Verschreibung von Liegnitz kam nach der Firma J. Ebenius; auf den Namen Deter wäre er vielleicht nicht reingefallen. Er schaffte in 1½ Tagen 400 Zigarren mit Mexiko-Decke, Kollerlohn pro Tausend 5 Mark; da machte er gleich wieder Schluß und schüttelte sich den Passwörter Staub von den Stiefeln und zog ab. Derselbe war unorganisiert, wir haben ihn auch nicht beim Namen kennen gelernt. Angefangen haben in dieser Zeit 7 Kollegen, davon waren 2 Verbandsmitglieder. Die Lage der hiesigen Tabakarbeiter verschlechtert sich immer mehr, ein Geschäft macht hierbei nur der Passwörter Anzeiger, der wird reichlich von der Firma bedacht mit Annoncen, worin Knaben zum Anlernen, Mädchen zum Widelmachen, Frauen zum Tabakrippen, Lehrlinge für die Sortierstube, Jungens zum Formentragen, Anfangslohn 5 Mark, eine Frau zum Anfeuchten gesucht wird. Einmal ist es jetzt passiert, daß vier Inzerate in einer Nummer waren. Bezüglich der Mädchen zum Widelmachen tragen wir keine Sorge, denn nach einer Beschäftigung von ein paar Tagen stellt man an sie das Anfinnen, sie sollen rollen. Wir werden unsere Statistik in dieser Sache weiter fortsetzen und teilen noch mit, daß von den Zigarrenarbeitern, welche bei Ebenius beschäftigt waren, nur noch 11 Kollegen da sind. W. B.

Briefkasten.
St. W. 15 und Kollege in G.: Siehe heutige Rundschau und den Bericht der Leipziger Konferenz.
Mehrere Hamburger Kollegen. Wollen sehen, ob wir die Rücksicht erhalten können.

Vereinstell.
Central-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.
Geschäftslokal: Hamburg-Blumenhof, Mozartstr. 5, I.
Auskauf: D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3.
Schiedsgericht: Karl Krauszig, Dresden, Schanzestr. 8, II.
Eingegangen: Niddorf 100 Mk., Kirchheim 130 Mk., Willwärd 150 Mk., Brate 40 Mk., Speier 50 Mk., Winten 105.43 Mk., Sprottau 66.24 Mk., Seddenheim 100 Mk., Herzberg 50 Mk., Orfow 100 Mk., Barmbed 150 Mk. Summa: 1011.67 Mk.
Sterbefälle: Herzberg 2 Mk., Kl. Steinheim 35.60 Mk., Lauban 4.80 Mk., Heilbronn 40.20 Mk., Söbau 24.70 Mk., Lübed 50 Mk., Speier 20 Mk., Nordhausen 3.90 Mk., Liegnitz 17.62 Mk., Barmbed 69.28 Mk. Summa: 268.10 Mk.
Zuschüsse: Jastrow 50 Mk., Priebus 30 Mk., Michelbach 41.28 Mk., Berlin I 75 Mk., Nied 50 Mk., Schwefingen 100 Mk., Magdeburg 100 Mk., Osterheim 100 Mk., Posen 100 Mk., Weiskensfeld 50 Mk., Nordhausen 103.90 Mk., Liegnitz 50 Mk., Stuttgart 100 Mk. Krankengelder: 91.06 Mk. Summa: 1041.24 Mk.
Hamburg, den 4. Mai 1903. B. Otto.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.
Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.
Geld-, Einschreib- u. Versendungen nur an W. Niederwelling, Bremen, Marktstraße 18, II.
Für den Aufsicht bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meißer, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.
Das Mitglied Hans Grevesmühl aus Rehna, Ser. III, 10418, ist unangemeldet von Rehna abgereist. Derselbe schuldet dem Verband noch 80 Pfg., sowie 20 Pfg. für Buch und die Beiträge für ein Vierteljahr. Auch hat H. Grevesmühl für Nichtabmeldung 1 Mk. Strafe zu zahlen. Die Bevollmächtigten wollen dies beachten und keine Reiseunterstützung verabsolgen.
Die Bevollmächtigten und auch sonstige Kollegen, die die Adresse des Wily. Schmidt (zuletzt in Muskau) kennen, wollen uns dieselbe umgehend einsenden.
Nach § 8 gestrichen: Gust. Hirsch aus Garsdorf; Maria Gausch aus Jauer; Emilie Reimann aus Liegnitz; Bertha Laube aus Neumarkt; Peter Laube aus Schirmin; Klingel aus Habelschwert, zur Zeit in Liegnitz.
Wie uns mitgeteilt wird, reist das Mitglied Julius Lütke aus Sorau mit zwei Mitgliedern, das eine lautend auf Ser. III, 01243 (ausgenommen am 11. 6. 1894), das andere lautend auf Ser. III, 02853 (ausgenommen am 11. 6. 1894). Im Vorzeigungsfalle sind diese Bücher zu konfiszieren und uns einzusenden. Zugleich hat das Mitglied Julius Lütke in Treuenbriezen innerhalb eines halben Jahres zweimal Reiseunterstützung erhalten; einmal am 9. 12. 1902 1.46 Mk. und das andre Mal am 25. 3. 1903 — 98 Mk. Letztere

Summe hat das Mitglied J. Lütke ohne Bezug zurückverlangt. Die Bevollmächtigten wollen für Einziehung dieser Summe besorgt sein.

Das Mitglied Richard Lütke aus Berlin, Ser. III, 05908 (aufgenommen am 30. 7. 02), hat in Treuenbriezen — 57 Mk. zuviel Reiseunterstützung erhoben. Die Bevollmächtigten wollen diese Summe einziehen und uns davon in Kenntnis setzen.
Wir eruchen die Bevollmächtigten, mehr auf die Bestimmungen des Statuts zu achten.
Laut Beschluß der Dresdner Generalversammlung ist für die in Proschürenform herauszugehenden Protokolle 10 Pfg. zu entrichten. Wir eruchen daher die Bevollmächtigten, die Anzahl der in ihren Zahlstellen benötigten Protokolle möglichst umgehend bei uns anzugeben, damit die Anklage festgestellt werden kann. Bestellungen, welche nach dem 11. Mai eingehten, können nicht mehr berücksichtigt werden.
Zugleich sei darauf aufmerksam gemacht, daß alle Mitglieder, welche vor dem 28. Juni 1903 der Zukunftskasse beitreten, nur eine 13wöchige Karenzzeit zu bestehen haben, um eventuell aus dieser Kasse eine Unterstützung erlangen zu können.
Der Vorstand.

Vom 28. April bis 4. Mai 1903 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
Nr.	Summe
26. April. Eibau i. S.	20.—
26. Wolgast	50.—
26. Orfow a. Rh.	60.—
27. Herford	60.—
27. Rehme	20.—
27. Bremerhaven	50.—
27. Osterode a. S.	188.—
27. Heide	40.—
27. Schwanheim	15.—
27. Offenburg	58.—
27. Rauen	150.—
27. Danzig	30.—
27. Raitbor	60.—
27. Jastrow	100.—
28. Finsterwalde	250.—
28. Belgig	30.—
28. Radeberg	15.—
28. Freiberg i. S.	100.—
28. Hainichen	50.—
28. Breslau	50.—
29. Oslau	100.—
30. Haslach (A. Hiesler, Beiträge)	2.—
30. Viebrich	100.—
30. Neubann	55.—
2. Mai. Schwiebus	130.—
2. Schiffbeck	60.—
2. Ygeboe	109.65
2. Langermünde	40.—
2. Langenbielau	50.75
2. Vengen i. Schl.	60.—
2. Gera	100.—
2. Strehla a. E.	30.—
3. Deuben	50.—
3. Dederan i. S.	100.—
3. Helmstedt	40.—

B. Freiwillige Beiträge:
27. April. Rehme, B. Schüller jun. 5.—
C. Für Annoncen:
27. April. Jastrow, F. Lau — 70
D. Für Proschüren:
1. Mai. Glauchau, G. Brner — 70
Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiemit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
Erluche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
Etwasige Reklamationen wollen man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
Bremen, den 4. Mai 1903. W. Niederwelling, Kassierer.

Provisorisch aufgenommen sind:
Anna Dautte, Ida Dautte, Rosa Mitreuter, Wilhelm Herfurt, Anna Beringschmidt, Martha Hering, Hedwig Lubwig, Emil Schlorke, Frida Hammer, Anton Ober, Martha Naumann, Frida Rath, Hilina Wagner, Elsa Zimmermann, Paul Lohse, Marie Müller, Frida Sachsenweger, Martha Mager, Alma Voigt, Martha Lohse, Ella Sachsenweger, Anna Müller, Lina Huhn, Max Schneider, Lina Kofcher, Anna Spinbler, Martha Spinbler, Lina Karnahl, Anna Becker, Fanni Sachsenweger, sämtlich aus Hartha. (149)
Ernst Benz, Max Kusmaul aus Söllingen, Karl Billmaier aus Roth, Rosa Billmaier aus Hofweier, Peter Storch aus Wiefenthal, Anna Philipp aus Neuthard, Franziska Helfrich aus Söllingen, Käthen Bauer aus Döbenheim. (175)
Heinrich Kroll aus Preetz, Johann Kempers aus Emmerich, Franz Reimers aus Storkow, Jakob Braun aus Medenheim, Josephine Bayer aus Neuhausen (sämtlich z. R.), Emil Paulsen, Louis Mahne aus Kiel. (186)
Wilhelmine Keller aus Langenau, Theresia Ziebler, Martha Littel, Marie Otto, Agnes Grimmer, Minna Rade aus Freiberg, Marie Richter, Lara Richter aus Hermisdorf, Hulda Bachof aus Großschirma. (108)
Wily. Zettler aus Bettthien. (345)
Friedr. Rohmann aus Stendal. (309)
Katharina Schwick, Kath. Bauer, Eva Gunkel, A. Maria Neubecker, Kath. Klein, Wilhelmine Klein, Margarete Bauer, Kath. Auguste Bauer, Elisabeth Röder, Joh. Franz Sattler, Pet. Joseph Gieseles aus Klein-Aubheim, Karl Holzherber aus Wörrstadt, Paul Alex Seibel aus Klein-Steinheim. (473)
Aug. Gieselmann aus Göltenbeck. (28)
Alma Hirte, Bertha Schwabe, Marie Hirte aus Görlitz, Auguste Wessel geb. Feller aus Schoßdorf, Theresia Hallmann geb. Pieisch aus Glas, Anna Gräber geb. Hahn aus Sonneberg, Selma Gläser aus Görlitz. (184)
L. Maria Jentich, Frida Wittig, Anna Feldmann aus Dederan, Ernst Seyritz aus Börschen, Lina Meyer aus Schönerstadt, Max Pänisch, Bruno Großer aus Langenstriegis. (266)
Theob. Heffing aus Rees (z. R.). (305)
Ludwig Münch, Elise Dequill, Marie Holzbaure aus Speier, Katharina Scherer aus Kaiserslautern, Marie Wolf aus Dudenhofen. (332)
Lauritz Nicolaisen aus Kolding. (156)
Herm. Stange aus Wattenbed, Heinrich Hochgräber aus Mißheidenhof (z. R.). (236)
W. Bartling, J. Bartling aus Hildenhausen. (180)
Max Hoppe aus Oberst (z. R.), Karl Noak aus Birke (z. R.), Otto Wille aus Welsko. (9)
Karl Giffinger aus Karlsruhe. (175)
Oskar Heinrich aus Kopitz (z. R.). (31)
Gust. Geißler aus Potsdam (z. R.). (271)
Augusta Birke aus Neu-Struppen. (267)
Heinrich König aus Hannover (z. R.). (73)
Ludwig Kiltan aus Reinheim in Hessen. (295)
Gust. Delfer aus Danzig (z. R.). (439)
Hermann Stadeght aus Wilkau (z. R.), Otto Zerbe aus Blankenfien, Bertha Kraam aus Schwiebus. (331)
Marie Mentner aus Leobschütz, Auguste Bachmann aus Messersdorf. (122)
Emil Albers aus Kellinghusen. (181)
Ludwig Müller aus Scharmbeck. (355)
Luise Kaufcher geb. Freiberger, Ida Freiberger aus Langenbielau. (206)
Hedwig Vogelbacher aus Rothenfurt, Paul Gözelt aus Freiberg, Wily. Heine aus Freiberg (z. R.). (108)
Paul Wolter aus Schwedt. (335)
Bruno Laudel aus Siebenlehn. (211)
Heinrich Buch aus Neugamme. (22)
Wilhelm Vog aus Neudalen, Rudolf Brandt aus Friesad. (297)
Heinr. Münster aus Striegau (z. R.), Arthur Cordes aus Altona (z. R.), Rich. Koppe aus Stangenbagen. (341)
Karl Meßner aus Bödingen, Franz Dehne aus Gisleben (z. R.), Joh. Jakob aus Lorch (z. R.), Emilie Dieze geb. Braune aus Reichardswerben, Luise Wittig geb. Scharne aus Leobschütz, Albert Wittig aus Bauzen, Alfred Michaelis aus Halle (z. R.). (217)
Mathilde Rabant aus Zellin a. O., Verminne Beschke aus Garz a. O. (355)
Emma Wachulla geb. Rübiger aus Giesmannsdorf. (303)
Joh. Wendlin, Emil Maas, Otto Schumann, Karl Zindler,

Emil Vogel, Max Gehler, Hugo Lemke, Albert Thom, Emil Schemet, Emil Horn, Martha Soult, Marie Soult aus Jastrow. (171)
Anna Richter aus Litten, Franz Seidel aus Liebes. (195)
Wily. Holzberg aus Pinneberg z. R. (299)
Emil Subid aus Eibau. (90)
Fritz Stope aus Kiemeg. (43)
Aug. Dettling aus Bodenem, Wily. Schellmann, Herm. Schneevogt, Karl Schellmann, Karl Strick aus Klein-Rhüden, Wily. Wegling, Wily. Brünig, Christ. Struß, Heinr. Göde, Wily. Lames, Karl Behrens, Wily. Strub, Friedr. Fabes, Heinr. Vog, Wily. Hoffmeister aus Groß-Rhüden. (114)
Katharina Simon, Franziska Knaup aus Großhausen, Anton Gärtner aus Lorch. (445)
Herm. Kosky aus Jilenzig. (61)
Franz Oskislo aus Wstronzna, Mikodem Krzejnowo aus Studzinna. (294)
Berichtigung. In der letzten Nummer des Tabak-Arbeiter muß es unter provisorisch aufgenommen bei Zahlstelle (266) nicht heißen Lina Lauche, sondern Lina Laudel und nicht Frida Kiegel sondern Frida Ringel.
Etwasige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wollen man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.
Bremen. Der Vorstand.

Reklanten-Tafel.
Nachbenannte Zahlstellen hatten bis zum 3. Mai die Quartalsabrechnung noch nicht eingelebt. Wir eruchen daher die Mitglieder, insbesondere die Kontrolleure, dafür Sorge zu tragen, daß die Abrechnungen baldmöglichst in unsere Hände gelangen.
Augsburg, Alvensleben, Birnbaum, Bretten, Bruch, Bonenden, Burgstedenfurt, Bünde, Brettnig, Bruchsal, Cüstrin, Camnstadt, Grefeld, Chemnitz, Cönnern, Connewitz, Cöln a. Rhein, Cochem, Croffen a. Elster, Denzlingen, Dobrilugkt, Deuben, Driesen, Delmenhorst, Ebingen, Elstra i. S., Emmrich, Elsterwerda, Erleben-Ührsen, Franfurt a. O., Freben, Friedeberg, Gethain, Glückstadt, Goch, Groß-Schöna, Gohlis, Gräfenhainichen, Gotha, Glas, Greifenberg, Haynau, Harburg, Heide, Helmershausen, Hildesheim, Harriehausen, Heuchelheim, Heiligenstadt, Hochhausen, Jauer, Jimenau, Kreuznach, Kreitzsch, Kyritz, Kirchheim, Kiel, Kl.-Werther, Lage, Langewedel, Lübbede, Langensalza, Landsberg a. Warthe, Lübben, Münden i. Hannover, Mündenbernsdorf, Mittweida, Mühlheim a. Ruhr, Münselhof, München, Müschchen, Niederalfbrunn, Neu-Ruppin, Odenborf i. Hessen, Ostrow, Offenbach a. M., Oranienbaum, Ottenborf, Passow, Pyrmont, Priebus, Röhrbach, Rheda i. Westfalen, Rinteln, Reinfeld, Rochlitz, Sprottau, Schönlanke, Sommerfeld, Schwepnitz, Salza, Senftenberg, Stolp, Stube, Sorau, Spremberg, Torgau, Trier, Trebbitz, Uetersen, Wurgun, Waldheim, Wusterhausen, Wasungen, Werbst, Witzkau, Zehdenick.
Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:
Für Berlin: Katakajak als 2. Bev.; Schmidt als Kontrolleur.
Für Jastrow: Gotth. Klinger als 1. Bev., Jakob Luz als 2. Bev., Franz Tröndle als 3. Bev.; Max Seyter, Christ. Heck, Albert Winkler als Kontrolleure.
Für Belgig: Otto Schmiel als 1. Bev., Herm. Schipper als 2. Bev., Albert Hoffmann als 3. Bev.; Paul Wederth, Georg Michaelis als Kontrolleure.
Für Delitzsch: M. Hartmann als 1. Bev., W. Schuster als 2. Bev., W. Ehrhorn als 3. Bev.; W. Rabe, G. Richter, W. Schmidt als Kontrolleure.
Für Kirchlingern: Friedr. Reinschagen als 1. Bev.
Für Storkow: Max Pfeiffer als 1. Bev., Wily. Kröger als 3. Bev.; H. Hoffmann, R. Scholz und R. Kuttner als Kontrolleure.
Für Treuenbriezen: Hermann Kaufmann als 1. Bev., August Vinte als 2. Bev., Wily. Grieß als 3. Bev.; Wilhelm Beck, Rich. Koppe als Kontrolleure.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:
In Belgig: Bei Georg Michaelis, Marktstr. 18.
In Berlin: Bei Katakajak, Berlin N, Pappel-Allee Nr. 7, Hof rechts, hochparterre. An Wochentagen von 12—1 Uhr Mittags und 6—9 Uhr Abends. An Sonn- und Festtagen von 10—12 Uhr Vormittags. Des Montags bei Rosin, Ruppiner Straße 42, von 7—9 Uhr Abends; des Sonnabends von 7—9 Uhr Abends bei Feind, Weinstraße 11. Beiträge können noch bezahlt werden bei Wählisch, Adalbertstr. 4.
In Großenhain: Durch Max Schilde in der Fabrik von Geyer u. Komp. An Wochentagen von 6 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags. An Sonn- und Festtagen von 11—12 Uhr Mittags in der Herberge von Hartmann, Radeburger Straße.
In Helmstedt: Im Lindenhof (Holzberg). Dasselbst auch Verteilungsort.
In Hildesheim: Im Gewerkschaftshause, Goshenstr. 23. An Wochentagen von 12—1 Uhr Mittags und 7—8 Uhr Abends. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr Mittags.
In Heilheim (Hessen): Durch Heinr. Volkrath, Pönnitzstr. 11. Von 12—1 Uhr Mittags und 7—8 Uhr Abends. — Das Rufenslaß aus der Fabrik ist strengstens unterliegt.

Adressenänderungen:
Für Altona i. W.: Die Adresse des 2. Bev. ist von jetzt ab Geheger Weg 3.
Für Kirchlingern: Die Adresse des 1. Bev. Friedr. Reinschagen in Kirchlingern 152.
Für Mühlheim a. R.: Die Adresse des 2. Bev. ist von jetzt ab Sandstr. 51a.

Mitgliederversammlungen.
(Mitglieder, besucht Euere Versammlungen zahlreich!)
In Driesen: Sonnabend, den 2. Mai, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn A. Wäcker. Tagesordnung wird dafelbst bekannt gemacht. J. A.: Der Bevollmächtigte.
In Weiskensfeld: Sonnabend, den 2. Mai, Abends 8½ Uhr. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist wegen der wichtigen Tagesordnung dringend erforderlich. — Gleichzeitig werden die nach hier steuernden Mitglieder ersucht, ihre Beiträge bis 2. Mai einzusenden, damit die Abrechnung fertiggestellt werden kann. J. A.: Der Bevollmächtigte.
In Berlin: Mittwoch, den 13. Mai, Abends 8½ Uhr, bei Feind, Weinstr. 11. Tagesordnung: Fortsetzung der unterbrochenen Tagesordnung von der letzten Mitgliederversammlung vom 29. April. Die in der letzten Mitgliederversammlung anwesend gewesenen Mitglieder werden ersucht, in allererster Linie vollzählig zu erscheinen. J. A.: Der Bevollmächtigte.
In Geldern: Sonntag, den 17. Mai, Vormittags 11 Uhr, im Lokale bei Tenhagen. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Verschiedenes. Alles an Vorb. J. A.: Der Bevollmächtigte.
Cross-Rhüden. Das Umschauen in den Fabriken ist verboten, widrigenfalls keine Reiseunterstützung ausgezahlt wird. J. A.: Der Bevollmächtigte.
Großenhain. Allen durchreisenden Kollegen zur Kenntnisnahme, daß wir eine unter unserer Kontrolle stehende Herberge ins Leben gerufen haben. Dieselbe befindet sich Radeburger Straße, Inhaber Hartmann. Wir empfehlen dieselbe allen Kollegen. J. A.: Der Bevollmächtigte.
Seesen. Achtung! Erluche den Kollegen Otto Pape aus Delper a. w. B. wegen Verbands-Angelegenheiten nur seine Adresse zutommen zu lassen, widrigenfalls ich genannte Angelegenheit zu Händen des Hauptvorstandes gebe. Die Bevollmächtigten werden ersucht, genannten O. Pape hierauf aufmerksam zu machen. J. A. H. H. H., 1. Bev., Seesen a. S., Jakobstr. 188.

Empfehle äusserst preiswert alle Sorten

Roh-Tabake

für Zigarren-Fabrikation.

Sumatra-Decker, Wollblatt, 2. Länge per Pfd. 150-400	St. Felix-Decker, Surbief per Pfd. 160
Sumatra-Umblatt per Pfd. 110	Havanna-Vuelta-Blätter ff. Qualität per Pfd. 180
Domingo FF, großes volles Blatt per Pfd. 95	Java-Vorstenland-Umblatt per Pfd. 110
Carmen Ia, g. Brd. per Pfd. 90	Seedleaf-Umblatt, gut im Brand per Pfd. 95
St. Felix-Einlage, Surbief per Pfd. 95	Blatt per Pfd. 95

Empfehle zugleich noch mein ferngefundenes, sehr blattiges, überseeisches **Loggut**, à 75 Pfg. pro Pfd. — Preise verzollt!
 Versand von 9 Pfd. an fracht- und portofrei gegen Nachnahme.

Johannes Pippert jun., Bremen.

Max Otto, Roh-tabakhandlung

Filiale: Berlin N., Brunnenstr. 38

empfehlen

Sumatra von 115—550 g, darunter 2. Wollblattlänge à 170 g mittelbraun; à 225 g dunkelbraun, hervorragende Qualität; à 250 g rotbraun, glatte Farben; à 275 g ganz hell, schön getigert, fabelhaft deckend; à 300 g Wollblatt, moderne Farben; à 350 g feinbraune, glatte Farben — alles tadelloß brennend. **Java** 85—250 g, **Brasil** 100—275 g, **Domingo** 95—115 g, **Carmen** 80—120 g, **Havanna**, **Mexiko**, **Märker**, **Pfälzer**, **Rebut**.

Versand gegen Nachnahme. — Krediterteilung nach Uebereinkunft.

S. Hammerstein Filiale

Roh-tabak-Handlung, Berlin N., Brunnenstr. 183

empfehlen

alle Sorten Tabak

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
 Postversand unter Nachnahme. — Kredit-Erteilung nach Uebereinkunft.

Achtung — Roh-tabak.

Durch nachweisliche Verdopplung unsres jährlichen Umsatzes sind wir in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Wir offerieren zur Zigarrenfabrikation **Sumatra** und **Java** in circa 40 verschiedenen Marken und Sortierungen, Einlage, Umblatt und Decke, per Pfund verzollt im Detail 85 g, 90 g, 1 A bis 6 A. **Havanna**, per Pfund 1.40, 1.60, 2, 2.50 bis 8 A. **Mexiko**, ff. Decke, 1.80, 2, 3 A. — Ganz besonders empfehlen 32 Packen **Mexiko B. J. C/4a**, per Pfund 1.80 A, sowie **Cuba**, **St. Felix-Brasil**, **Domingo**, **Seedleaf**, **Carmen**, **Paraguay** in jeder Qualität und Preislage.

Wir suchen durch strengste Reellität und Billigkeit unsern geehrten Kundentreis wie bisher immer zu verdoppeln.

Hauptgeschäft:

Hengfoss & Maak

Altona-Ottensen, Bismarckstr. 28
 direkt am Hauptbahnhof Altona.
 Detail-Verkaufsstelle: Hamburg, Schweinemarkt 27.
 Eigenes Transit-Lager: Altona-Ottensen, Bismarckstr. 32.
 Fernsprecher: Altona 1463. Fernsprecher: Altona 1463.

En gros. Billige Roh-tabake! En detail.

Gegen Nachn. verzollt: **Sumatra Deckblatt** 180-425 g, **Brasil** 188-280 g, **Java** 90-380 g, **Domingo**, **Seedleaf**, **Carmen** 84-125 g, **Los-Gut**, rein amerif., ferngefund (Ausarbeiter) 80 g. Roh-tabakhandlung, Bremen, Neustadtsbahnhof 15.

!! Roh-tabak! Formen! Utensilien!!

Billigste Bezugsquelle nur gesunder, tadelloß brennender Qualitäts-Tabake.
 Formen in konkurrenzloser Ausführung.

J. Fränkel, Berlin C., Neue Promenade 5.
Seb. Gröbel, Berlin N., Brunnenstrasse 181.

Roh-Tabake

für Zigarren-Fabrikation

in allen Sorten und zu äusserst billigen Preisen.

Sumatra-Decker , 1., 2. u. 3. Länge, Wollblatt, hell, mittel und dunkel, von 180—400 Pfg.	Java-Umblatt von 95 Pfg. an
Sumatra-Umblatt von 105—115 Pfg.	Java-Einlage von 80 Pfg. an
Felix-Brasil von 85—105 Pfg.	Domingo , prima großblattige Ware, 80, 90, 100 Pfg.
Felix-Brasil-Decker von 160 Pfg. an	Carmen , prima großblattige Ware 80—110 Pfg.
Vorstenlanden-Decker von 150 bis 250 Pfg.	Seedleaf von 85—120 Pfg.

Ferner empfehle ich mein vorzügliches, aus rein überseeischen Tabaken bestehendes, sehr blattiges **Loggut** (gemischte Umblatt- und Einlage-Tabake) zu 75 Pfg., in Wollfollt von 80 Pfund an zu 72 Pfg. Preise verstehen sich verzollt und per Pfund. Versand nur gegen Nachnahme.

Albert Steen, Bremen.

En gros. Roh-tabak En détail.

F. W. Helmecke, Magdeburg.

Grosse Auswahl! Billigste Preise!
 Preisliste gratis und franko.

En gros Billige Roh-tabake! En detail.

Gegen Nachnahme verzollt: **Specialität Sumatra Decke** 145—475 Pfg., **Brasil** 90—240 Pfg., **Java Decke** 155—190 Pfg., **Java Umblatt** 110—165 Pfg., **Carmen**, **Domingo** 86—130 Pfg., **Seedleaf** 85 bis 130 Pfg. **Los**, gemischte Blätter, garant. rein amerif., gesunde (Ausarbeiter) 78 Pfg. Die Preise verstehen sich per Pfund. Jedes Quantum versendet

A. Peterssen, Hemelingen bei Bremen.

Alle Roh-Tabake

In grösster Auswahl, billigste Preise. Unter Brand! Vorzügliche Qualität! Sämtliche Utensilien z. Cigarrenfabrikation. Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck
 Berlin N., Brunnenstr. 185.
 Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.

Tabak

A. Goldschmidt

jetzt Berlin C.
Dirksenstr. 42
 zwischen Spandauer Brücke u. Kochstr.

Welcher Tabakspinner

befitzt noch Gesellenbücher, Legitimationskarten und Schriftstücke, welche sich auf die alte Gesellschaft der Tabakspinner beziehen, oder könnte über diese nähere Auskunft geben? Offerten unt. W. F. 3 an die Expedition dieses Blattes.

Jeder!

fordere sich sofort unsere neue Preisliste 22, muß unbedingt Jeder lesen. Enthält sämtliche Artikel mit ca. 1000 Abbildungen für die Cigarrenfabrikation!

Zusendung erfolgt kostenlos sofort! Größtes Cigarren-Widelformenlager Deutschlands.

Jedes Façon stets am Lager. Preis der Formen: Originalfabrikpreis!
Größtes Roh-tabak-Lager!

Deutsche sowie amerikanische Tabake! Unstreitig erstes u. größtes Fabrik- und Handelsgeschäft der Roh-tabak- und Utensilien-Branchen. Jeder vergleiche unsere Preise mit anderen! Breiten! Unstreitig ohne Konkurrenz! Besonders zu empfehlen:

Sumatra Umblatt, leicht, gut brennend, per Pfund verzollt 1.05 Mk.
Sumatra Umblatt, viel Decken enthaltend, per Pfund verz. 1.30 Mk.
Sumatra Studblatt, leicht deckend, schneeweißer Brand, mittel und helle feine Farben, per Pfd. verz. 2.25 Mk.
Sumatra, 2. Länge, Wollblatt, hochfeine helle Farben, schneeweißer Brand, per Pfund verzollt 3.10 Mk.
Gute Udermärker Einlage à 70 Pfg. per 1/2 Kilo.

Außerdem ca. 60 verschiedene Muster **Sumatras**. Kreditgewährung nach Uebereinkunft. Jeder fordere sofort Preisliste 22 ein.

L. Cohn & Co., Berlin N.
 Brunnenstrasse 24.
 Fernsprecher: Amt 3, Nr. 518
 Telegramm-Adresse: Formepoohn Berlin.

J. H. Koopmann

Bremen

empfehlen als äusserst preiswert: für 120 g einen hochfeinen **Sumatra Decker**, 3. Länge, Wollblatt, hellbraune Farben, schneeweißer Brand, große Deckkraft; ferner feine **Sumatra Decken** in allen Farben und Längen von 150 bis 350 g; **Sumatra Umblatt** 100, 110, 120 g; **Borneo Decker** und **Umblatt** 100 und 110 g; **Havanna Decker**, feine Mittelfarben, zartes, volles Blatt und tadelloß im Brand 450 g; **Mexiko Decker** 200, 220 g; **Cuba**, feines Blatt, 150 g; **Java Decker** 130, 140 g; **Vorstenland Decker**, braun 140 g, hellgrau 180 g; **Vorstenland Umblatt** und **Einlage**, hervorragende schöne Qualität u. Brand, 85 u. 90 g, feinstes **Umblatt** 105, 110 g; **St. Felix-Brasil Decker** 160, 180, 200 g; **St. Felix Umblatt** (Dannemann u. Co.) 120 g; **St. Felix Umblatt** und **Einlage** 85, 90, 95, 100, 105, 110 g; **Carmen Umblatt**, trocken und breitblättrig, feinste Qualität, 105, 85, 80, 75 g; **Domingo Umblatt** 80, 85, 90, 100 g; **Losgut**, rein überseeisch, meist **Umblatt**, 75 g.

Preise verzollt. Preise verzollt.
 Versand unter Nachnahme.

E. Brinkmeier

Bremen.

Sumatra
 Deck II, hochfeine zarte Wollblattlänge, ganz hell Pfd. 365 g
 Deck I, zarte Wollblattlänge, hell Pfd. 250 g
 Deck II, edle breite Wollblattlänge, hell Pfd. 230 g
 Deck I, edle breite Wollblattlänge, mittelbraun Pfd. 200 g
 Deck II, Wollblattl., mittelbr. Pfd. 150 g

Vorstenlanden
 1. Länge, Wollblatt, Ia. Decker Pfd. 140 g

Java
 Ia. Bezogt, Einlage m. Umblatt Pfd. 85 g
 Ia. Bezogt, reines Umblatt Pfd. 110 g

Felix-Brasil
 Große gedeckte, sehr blatt Einl. Pfd. 90 g
 Ausarbeiter, Decker m. Umblatt Pfd. 115 g

Seedleaf
 Hochfeines Umblatt Pfd. 105 g

Domingo
 Hochfeines Mokka-Gewächs, ff. Pfd. 100 g

Carmen
 Hochfeines Umblatt à 90 u. 100 g

Loggut
 Kerngesund, Ausarbeiter Pfd. 80 g

Sämtliche Tabake sind garantiert prima, prima in Brand und Qualität. Jeder Versuch führt positiv zur Nachbestellung. Postfollt gegen Nachnahme.

E. Brinkmeier, Bremen.

C. Strohmann, Bremen
 Roh-tabak en gros u. en detail.

Sumatra Decker Deli, Mittel- und helle Farben à Pfd. 150, 160, 180, 200, 250, 300 g. **Sumatra Umblatt** 110, 120 g. **Java Decker** 130, 150 g. **Java Umblatt** 90, 100 g. **Felix Brasil Decker** Pfd. 180, 200 g. **Brasil Umblatt** u. **Einlage** 100, 110 g. **Domingo Umblatt** ff. 90, 100, 120 g. **Carmen Umblatt**, schönes Blatt, 80, 85 g. **Losblatt**, gesund, vollblättrig, 70—80 g. Nur rein amerikanische Tabake, garantiert weiß brennend, verzollt unter Nachnahme.

Durch die Expedition des Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, zu beziehen:

Die Gründung der Deutschen Sozialdemokratie

Eine Zeitschrift der Leipziger Arbeiter zum 23. Mai 1903 mit Beiträgen von Bebel, Bahlsch, Jaech u. a.

Preis 40 Pfg.

Jeder organisierte Arbeiter sollte im Besitze dieses reich illustrierten, 64 Seiten starken Werkes sein!

Bestellungen von auswärts bitten wir 10 Pfg. für Porto beizufügen.

H. Edling

Bremen-Neustadt

empfehlen als preiswert:

Sumatra Decker per 1/2 kg 120, 130, 140, 150, 160, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 280, 300 und 320 g; **Sumatra Umblatt** per 1/2 kg 90, 95, 100, 105, 110, 120 Blätter 90 g, **Java Decker** per 1/2 kg 130, 140, 160, 180 g; **Java Umblatt** per 1/2 kg 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 125 g, **Java Einlage** per 1/2 kg 70, 75, 80, 85 g; **Mexiko Decker** per 1/2 kg 160, 180, 200, 220 g; **Mexiko Umblatt** per 1/2 kg 100, 110 g; **Brasil Decker** per 1/2 kg 140, 150, 160, 180 g; **Brasil Einlage** und **Umblatt** per 1/2 kg 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120, 130 g; **Carmen Umblatt** per 1/2 kg 75, 80, 85, 90, 100 g; **Domingo Umblatt** per 1/2 kg 70, 75, 80, 85, 90, 100 g; **Seedleaf Umblatt** per 1/2 kg 80, 85, 90, 100, 110 g; **Loggut Einlage** und **Umblatt**, rein überseeisch, 70 und 75 g; **Gemischte Original-Tabake** 80 g; **losen Domingo** 70 g; **losen Carmen** per 1/2 kg 70 g.

Preise verzollt. Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft. Gesucht eine tüchtige Wickelmacherin. Offerten unter J. S. an die Expedition dieses Blattes.

Roh-tabak!

Filialen in Berlin:
 im Norden: Brunnenstr. 25
 im Osten: Kappenstr. 3
 im Südost: Kottbuserstr. 2

Filiale in Sachsen:
 Chemnitz Brückenstr. 13

Finale in Schlesien:
 Ratibor, Jungfernstr. 11

Emil Berstorff, Berlin C. 2.

Roh-tabak.

Sumatra-Decker, Wollblatt, 2. Länge 1.15, 1.40, 1.90, 2.50; Stückblatt, 1. Länge 1.15. **St. Felix-Decker** 1.25, 1.45, 1.80. **Mexiko-Decker** 1.25. **Umblatt in Cuba**, ff. Qualität, 1.15. **Sumatra** 95. **Java** 95. **Seedleaf** 95. **Domingo** 90. **Carmen** 85. **Brasil-Einlage** 80, 90 und 95 Pfg.

Preise verzollt.
 Versand gegen Nachnahme.

Richard Beermann

Bremen, Nordstrasse 2.

Roh-Tabak

Billigste Preise.

Richard Schwarz, Berlin O.
 Nischhofenstraße 31.

Roh-tabak!

Carl Roland, Berlin SO., Kottbuser Str. 3a (gegründet 1871) empfiehlt **Sumatra**, per Pfund 1.60, 2.30, 2.80 (hell), 3.30 A und höher. Alle anderen Tabake zu Amsterdamer u. Bremer Markt-Preisen. Sämtliche Tabake sind nur gesunde, wirklich brauchbare Ware.

Ia. Grus

seine Qualität, à 40, 50, 75.

Sumatra, Carmen, Pfälzer extra billig. **Brasil-Logg**, 80, **Java** 85-130 zc. offeriert

Kemmler Ngr., Breslau 6.

Suche sofort einen Zigarrenmacher, welcher etwas fortieren kann.

Adolf Schmidt
 Eberswalde, Eisenbahnstr. 77.

Leipziger Buchdruckerei

Alttinggesellschaft.

Abteilung: Buchhandlung.
 Vorteilhafter Gelegenheitskauf:

Friedrich Gerstäckers ausgewählte Werke.

6 Bände modern gebunden statt 25 Mk. 9 Mk.

Jeder Band auch einzeln zu 1,50 Mk. käuflich.

Die lebendigen Schilderungen des berühmten Weltreisenden sind jedermann, besonders auch Bibliotheken zu empfehlen.

Roh-Tabak
 Cigarrenfabriks-Utensilien

W. Hermann Müller

Berlin O., Alexanderstr. 22.

Billigster Einkauf.
 Credit nach Uebereinkunft.

Tüchtiger Zigarrenmacher

kan in bei 300 Mk. Kaution eine Filiale (Zigarrengeschäft) in Sachsen übernehmen und gleichzeitig darin arbeiten. Selbige ist auch verkäuflich. Offerten bitte unter A. S. 100, postlagernd Riesa a. G.

Gesucht
 nicht zu jung, solider Zigarrenmacher, der sich selbst Wickel macht. Solche, die fortieren können, werden bevorzugt. Lohn bei entr. Einlage von 8,25 Mk. an pro Mille.

O. Hartwig, Bocholt bei Wesel.

Zwei Zigarrenmacher, jung und tüchtig im Fach, welche gleichzeitig Wickel machen können, werden bei gutem Lohn gesucht. Lohn 8—10 Mark pro Mille bei abgerippter Einlage.

Carl Jacob, Thalwitz bei Wurzen.

Suche noch einen jüngeren **Zigarrenmacher** auf dauernde Beschäftigung. Lohn 8 Mk. pro Mille bei entrippter Einlage.

Aug. Kollé, Grund.

Gesucht ein junger, solider Zigarrenarbeiter. Lohn bei freier Zurückrichtung von 8 Mk. an. **E. Lüdemann, Schwarzenbel i. L.**

Zwei Wickelmacherinnen werden gesucht. Lohn 2,30 Mk. bei entrippter Einlage. Näheres durch **Carl Köpcke, 2. Benolm., Neufalz a. D., Oderstraße 52.**

Tüchtiger junger Zigarrenarbeiter, der in der Tabakbranche gut bewandert und in allen vorfindenden Arbeiten einig geübt ist, sucht zu sofort oder spätr dauernde Stellung. Offerten bitte unter Nr. 99 P. H. bei **A. Quast, Schwerin/W., Brilkenstraße 12**, niederzulegen.

Junger solider Zigarrenmacher sucht sofort Stellung. Offerten erbeten an **Emil Mischke, Zigarrenfabrik, Rathenow a. S., Stadthof Nr. 11.**

Unsrer Freundin **Margarete Gantle** sagen wir bei der Abreise von Orlau nach Amerika ein herzliches Lebwohl. Auch bringen wir ihr die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu ihrer Vermählung in Amerika dar.

G. F., G. R., M. B., P. N., M. R., M. W., G. E.

Ernst Küstner, wo stichst Du? Um Deine Abreise bitte wegen dringender Angelegenheit **Christ. Küstner, Mainz, Kochstraße 19.**

Codes-Anzeigen.

Am 24. April starb nach schwerem Leiden das Mitglied **Hedwig Bröler** im Alter von 36 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr Die Mitglieder der Zahlstelle **Edbau.**

Am 28. April starb unser langjähriges Mitglied **Job. Hassenpflug** nach kurzem, schwerem Leiden im 58. Lebensjahr. Derselbe war stets einer von denjenigen, der als erster für die Interessen seiner Mitarbeiter wirkte.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle **Erfurt.**

Am 30. April starb das langjährige Mitglied **Emma Anguste Rüst** aus **Pirna a. G.** Leidt sei ihr die Erde! Die Ortsverwaltung der Zentral-Kranken- und Sterbefasse der Tabakarbeiter in **Pirna.**

Briefkasten.

Verbands-Inserate müssen gekloppt sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einlieferung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.

D. G., Bocholt 70 g. — **Koll. Orlau** 70 g. — **G. J., Thalwitz** 60 g. — **H. R., Grund** 30 g. — **Chr. A., Mainz** 40 g. — **G. E., Schwarzenbel** 40 g.

Verelendung.

Häufig stößt man während des jetzigen Wahlkampfes in der gegnerischen Presse auf die Behauptung: Die theoretischen Grundlagen des Sozialismus seien schon lange ins Wasser gekommen; mit ihnen stützten aber auch unsere Schlussfolgerungen und unsere praktischen Forderungen in sich zusammen. So habe die Partei früher auf das Lassallesche eiserne Lohngesetz geschworen und es dann über Bord geworfen; ebenso sei heute bereits von ihren „fähigsten Köpfen“ die Verelendungstheorie aufgegeben, womit der ganze Sozialismus stehe und falle. Da unsere Gegner leider in der Lage sind, für dieses Argument nun auf Stimmen aus unserm eigenen Lager zu berufen, so halten wir eine kurze Aussprache darüber für notwendig.

Zwei Bedeutungen sind es wohl, die der angeblich aufgegebenen Verelendungstheorie beigemessen werden. Einmal versteht man darunter die Ansicht, es könne den Arbeitern nicht schlecht genug gehen; erst die äußerste Not bewege sie, sich zu organisieren und ihrer Ausbeutung Widerstand entgegen zu setzen. Folglich müsse der Sozialismus zunächst darauf bedacht sein, daß es den Massen recht schlecht gehe; je schlimmer, desto näher sind wir dem Ziel; oder, wie der Berliner es etwas dech ausdrückt: „Es muß allens verunziert werden.“

Der andre Sinn der Verelendungstheorie dürfte der sein, daß es dem Arbeiter unter der Herrschaft des Kapitalismus notwendigerweise immer schlechter gehe, daß er Schritt für Schritt tiefer ins Elend sinke, daß auch eine nur beschränkte Besserung, ja selbst eine bloße Verlangsamung der Verelendung unmöglich sei, so lange der Kapitalismus herrsche, und daß es aus diesen Gründen besser sei, gar keine Maßnahmen zur Besserung der arbeitenden Klasse zu treffen, weil solche im günstigsten Fall nur vorübergehenden Nutzen brächten, dafür aber die endgültige Befreiung des Proletariats umso weiter hinausschieben.

Diese beiden Ansichten können von der Partei nicht gut „aufgegeben“ worden sein, aus dem einfachen Grunde, weil sie von der Partei niemals gehegt worden sind. Es mag sein, daß einzelne Leute, die sich zur Partei zählten, diese Ansichten einst gehabt haben. Vermutlich sind das dieselben „fähigsten Köpfe“, die sie jetzt aufgegeben haben. Wer aber seinen Marx und die andern Schriften unserer Vorkämpfer ohne Buchstabenglauben gelesen und sich vielmehr bemüht hat, in Geist und Sinn ihrer Werke einzubringen, der kann diese sonderbaren Verelendungstheorien nie aus ihnen entnommen haben. Darin stehen sie nämlich nicht, sie können nur hineingelesen werden.

Was zunächst die erstere „Theorie“ (welch stolzer Name für ein Gewäsch!) betrifft, so mutet sie fast scherzhaft an. Wie? Man kann ernstlich glauben, ein Mensch mit fünf gesunden Sinnen, und nun gar ein Genie wie Marx, könne solchen Blödsinn aufgestellt haben, wo den, es müsse der Arbeiter ins äußerste Elend verfallen, damit er sich dagegen wappet! Darüber lohnt gar nicht zu streiten, und wo im Wahlkampf die Gegner hiermit kommen, lache man sie einfach aus. Das wird ja unter Umständen nicht leicht sein, wenn sie sich nämlich auf die „fähigen Köpfe“ berufen. Dann muß man eben getrost sagen, man habe diesen guten Leuten den Rat gegeben, ihren Marx erst noch einmal zu lesen, aber nicht ihre eigenen Mißverständnisse als überstandene Jugendtorheiten der Partei auszugeben. Niemand kann verlangen, daß unsere Agitatoren im Wahlkampf für jede Torheit, die irgendein Hans Gernegroß einmal von sich gegeben hat, einstehen. Solche Leute — oder sagen wir unertüchtigen, solche Ansichten muß man einfach von sich abschütteln. Schwierig genug wird's ja oft sein. Hier sieht man eben, wie groß die Knüppel sind, die sogenannten „Praktiker“ uns bei der wirklichen praktischen Arbeit zwischen die Beine werfen.

Die andre „Verelendungstheorie“, die Ansicht, daß die Herrschaft des Kapitalismus den Arbeiter notwendigerweise immer weiter herunterbringe und daß jedes Anstreben dagegen, also jedes Streben nach sofortiger Besserstellung der Arbeiter aussichtslos sei, so daß man damit lieber keine Kräfte verschwende, sondern alles daran setzen solle, den Kapitalismus selbst aus den Angeln zu heben — diese Ansicht ist nicht so töricht wie die erste. Sie zeugt immerhin davon, daß ihre Urheber die grundlegenden Werke des Sozialismus gelesen und durchdacht haben, allerdings nicht weit genug, nicht tief genug. Wer sich eine Strecke weit in die sozialistische Gedankenwelt hinein gearbeitet hat, kann allerdings zu der Meinung kommen, diese Theorie sei von Marx aufgestellt und entspreche den Ansichten des Sozialismus. Und doch ist das ein Irrtum. Marx hat durch gründliche Untersuchung und an einer langen Reihe von Beispielen gezeigt, daß der Kapitalismus den Arbeiter verelende, d. h. daß all die mannigfaltigen Uebel und Mißstände, unter denen der Arbeiter leidet, durch den Kapitalismus verschuldet sind. Wer das nun durcharbeitet und dabei nicht über einen gewissen Punkt hinausgeht, der kann freilich zu der Ansicht kommen, Marx wolle dartun, daß es unter der Herrschaft des Kapitalismus dem Arbeiter schrittweise immer schlechter gehen müsse. Das ist aber nicht der Fall. Vielmehr sagt er nichts weiter als: Die Wurzel des Elends der Arbeiterklasse ist der Kapitalismus.

Der Unterschied wird manchem auf den ersten Blick als Wortspielerei, als bloße Doktorfrage erscheinen. Und doch ist er von immenser Bedeutung. Um das darzutun, müssen wir allerdings noch mehr „Haarpaltereien“ treiben, die für Leute mit angeblich „praktischem“ Sinn beinahe ermüdend sind.

Nach der Behauptung unserer Gegner soll die sozialdemokratische Ansicht die sein, daß es dem Arbeiter unter der Herrschaft des Kapitalismus schrittweise immer schlechter gehen müsse, jedes folgende Jahr ein wenig schlechter als das vorhergehende, ohne daß sich dagegen etwas tun ließe, und daß gerade durch diese allmähliche Verelendung die kapitalistische Gesellschaftsordnung in die sozialistische hineinwächse, die aber nicht eher erreicht werden könne, als bis der Kelch des Leides bis auf die Reize geleert sei. Aus dieser angeblichen Verelendungstheorie ziehen unsere Gegner ihre schärfste Waffe im gegenwärtigen Wahlkampf, was zu verheimlichen wir keinen Anlaß haben. Sie folgern daraus, daß wir eine sofortige Besserstellung der Arbeiter in Wahrheit gar nicht wollen, daß es uns vielmehr gerade im Gegenteil an möglichster Verschärfung des Elends liegt, damit so schnell wie möglich der „Kraach“ kommt, von dem wir angeblich einzig und allein die Besserung erwarten. Das ist es, womit sie uns jetzt die Wahlstimmen wegzufragen suchen.

Nun sind Leute gekommen und haben durch langatmige Statistiken nachgewiesen, daß die Arbeiter im Durchschnitt heute 10 Pf. Tagelohn mehr bekommen als vor zehn Jahren. Wir erinnern uns, vor nicht allzu langer Zeit derartiges in den sozialistischen Monatsheften gelesen zu haben. Es läßt sich nun zwar darüber streiten, ob das bei den heutigen Preisen wirklich eine Besserung oder nicht vielmehr eine Verschlechterung der Lebenshaltung der Arbeiter bedeutet. Aber darauf soll es uns nicht ankommen. Wir zweifeln gar nicht daran, daß — wo nicht für die 10 Jahre — so doch für ein beliebiges andres Jahrzehnt eine wirkliche Besserung sich wird nachweisen lassen. Wir zweifeln gar nicht daran, daß es falsch ist zu behaupten, es müsse dem Arbeiter notwendigerweise jedes Jahr schlechter gehen als das Jahr zuvor. Wir glauben das Gegenteil auch ohne Statistiken. Nun aber sagen die Gegner weiter: wir hätten jene Voraussetzung aufgestellt und mit Scheingründen belegt, um daraus nachzuweisen, daß der Kapitalismus zur Verelendung und zum Verfall der Gesellschaft führe. Da muß ein energisches

Ghalt gerufen werden, das ist falsches Spiel. Hier wird das Ding auf den Kopf gestellt. Gerade umgekehrt: diejenigen Leute, die mit ihren diebleibigen Untersuchungen glücklich herausgefunden haben, daß es auch Jahre gibt, in denen es den Arbeitern ein wenig besser geht als im Vorjahr — gerade die ziehen die weitestgehenden Schlüsse aus dieser an sich doch wirklich recht harmlosen Tatsache. Sie schließen nämlich folgendermaßen: es ist bewiesen, daß es dem Arbeiter auch unter heutigen Verhältnissen besser gehen kann; ja in den letzten zehn Jahren ist es ihm sogar besser gegangen (um 10 Pf. pro Tag!); daraus folgt, daß auch unter der Herrschaft des Kapitalismus eine allmähliche aber stetige Besserstellung der Arbeiterklasse möglich ist, so daß sie in einen Zustand der Wohlhabenheit gelangen kann, und daß somit eine Beseitigung des Kapitalismus zu diesem Zweck nicht nötig ist.

Es wird bekanntlich oft behauptet, daß die Sozialdemokraten — oder wenigstens die „orthodoxen“ Sozialdemokraten — aus den Tatsachen des Wirtschaftslebens immer nur diejenigen herauslesen, die in ihre angeblich vorgefaßte Theorie hineinpassen, und alle diejenigen weglassen, die darin stören würden. Nun, für uns ist es zweifellos, daß die krampfhaften Anstrengungen, mit denen man die winzigen Verbesserungen (die überdies oft nur scheinbare sind) aus der gewaltigen Fülle von Tatsachen herausgeholt hat, nur gemacht worden sind in der bestimmten, vorgefaßten Absicht, die Falschheit der angeblichen Verelendungstheorie nachzuweisen. Wenn nun die Gegner das benutzen, um nicht nur die Verfehrtheit des ganzen Sozialismus, sondern obendrein noch die Niedertracht unserer Agitatoren daraus zu beweisen, so mögen sich die Urheber jener Silbenstechereien darüber nicht wundern. Wir behaupten nicht, daß sie gerade gemeint haben, die Arbeiter sollten nur gefälligst so lange warten, bis ihnen die Entwicklung des Kapitalismus von selbst den Wohlstand gebracht hat (alle 10 Jahre 10 Pf. pro Tag). Aber das ist doch klar, daß die Gegner, wenn sie derartiges Material in unseren eigenen Reihen finden, es sich nicht entgehen lassen, sondern im Wahlkampf den Bauern, den Landarbeitern, kurz allen Unaufgeklärten immer und immer wiederholen werden: Die Sozialdemokraten selbst haben bereits zugeben müssen, daß es auch in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung den Arbeitern allmählich immer besser geht. Und das alles nur, weil einige Leute ihren Marx nicht bis zu Ende gelesen oder wenigstens nicht bis zu Ende durchdacht haben!

Würde nun der Sozialismus wirklich auf jener angeblichen „Verelendungstheorie“ beruhen, so ließe sich an der Beweisführung unserer Gegner gar nicht rütteln. Darüber ist kein Wort zu verlieren. Aber auch diese Torheit war unserer wirklichen Theorie von jeher fremd. Marx hat weder diese noch eine andere „Verelendungstheorie“ jemals aufgestellt. Er hat lediglich nachgewiesen, daß das Elend, unter dem der Arbeiter leidet, vom Kapitalismus herrührt. Ob es ihm heute ein wenig besser geht als vor zehn Jahren, das spielt dabei gar keine Rolle. Denn was wir erstreben, ist nicht nur, daß es dem Arbeiter besser geht, sondern daß es ihm gut geht. Besser kann es ihm auch unter der Herrschaft des Kapitalismus gehen. Jede kleine Lohnzulage bedeutet eine Besserung. Dazu braucht die Gesellschaft nicht umgestürzt zu werden. Das hat Marx nie verkannt und die Partei auch nicht, sonst hätte sie nicht von dem Tage ihres Entstehens an alle Kräfte daran gesetzt, Besserungen für den Arbeiter zu erringen. Die Weisheit brauchte wirklich nicht erst entdeckt zu werden. Aber gut kann es dem Arbeiter, den Volksmassen nicht gehen, so lange der Kapitalismus herrscht. Das sollte schon ein einfaches Rechenexempel lehren. Auch der größte Optimist wird nicht behaupten wollen, daß es dem Arbeiter gut geht, ehe er — unter heutigen Verhältnissen — mindestens fünfmal so viel Lohn bekommt wie jetzt. Das würde für die meisten Arbeiter ja nur 7.50—10 Mk. pro Tag ausmachen. Wagt jemand zu behaupten, daß das unter der Herrschaft des Kapitalismus erreichbar ist? Man lege einfach diese Frage jedem Gegner vor, der im Wahlkampf davon spricht, daß auch die kapitalistische Wirtschaftsordnung dem Arbeiter Wohlstand ermöglicht.

Die Reichstagswahlen und die Zigarrenbranche.

Unter dieser Stichmarke wird der Zigarre, Fachblatt für Zigarren- und Tabak-Ladeninhaber geschrieben:

Am 16. Juni finden die Reichstagswahlen statt, die für unsere Branche von großer Bedeutung sind, denn von dem Ausfall derselben wird zum Teil unser künftiges Schicksal abhängen.

Wir müssen uns die Frage vorlegen, wie können wir eine Tätigkeit zu unsern Gunsten entfalten. Leider stoßen wir bei hochwichtigen Fragen immer wieder auf die für uns so schädliche Gleichgültigkeit derjenigen Kollegen, die außerhalb des Verbandes stehen. Ist der Verband größer, ist die Teilnahme der Kollegen reger, so kann in manchem Wahlkreise ein großer Verein dem Reichstagskandidaten die Frage vorlegen, wie er sich, wenn er gewählt wird, zu einer Erhöhung der Tabaksteuer stellt, was auf ihn gewiß nicht ohne Eindruck bleibt.

Wir müssen jeden Kollegen, der bei der Wahlbewegung mitwirkt, bitten, für unsere Interessen einzutreten, auch sollte der Tabakfabrikantenverein in diesem Sinne wirken. Wenn Reichstag und Bundesrat trotz des Defizits von einer Erhöhung der Tabaksteuer in dieser Session abschließen, so hat das gewiß seinen Grund darin, daß dieser Reichstag seiner Auflösung entgegengeht. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wir dürfen uns nicht einschläfern lassen; es ist die Stille vor dem Gewitter. Leider sind die sogenannten staatsverhaltenden Parteien: Konservative, Zentrum, Nationalliberale für eine Erhöhung der Tabaksteuer zu haben. Bilden denn aber die Zigarrenfabrikanten, Arbeiter und Händler nicht einen Teil des Staates, sollte sich nicht ein anderer Ausweg finden, damit deren Tätigkeit nicht zerstört wird?

Eine Statistik der Regierung vom Jahre 1879 hat ergeben, daß 87 Proz. aller Zigarren, die in Deutschland geraucht werden, in der Preislage bis zu 8 Pf. sich bewegen und 13 Proz. darüber. Eine Steuererhöhung, in welcher Form sie auch kommt, verteuert aber die gangbarsten Sorten; dadurch tritt dann ein Rückgang des Konsums ein. Sind die Hauptforten nicht mehr zu den bei uns gewohnten billigen Preisen schmachhaft, läßt das Rauchen nach und die Tabakbranche geht weiter die schiefe Ebene hinab. Den Raucher zu einer höheren Ausgabe für die Zigarre zu bewegen, ist schwerer möglich, einestheils ist das Einkommen in Deutschland nicht derartig, zweitens sind die Raucher, den Monopolländern gegenüber, sehr verwöhnt. Vor einiger Zeit beleuchtete der konservative Freiherr von Wöllwart (Württemberg) die Frage, wieviel der Tabak an Steuern vergleichsweise in Frankreich und Deutschland bringt; Frankreichs Mehreinnahme war ganz erheblich. Der gute Herr vergißt aber, daß Frankreich ein reiches Land mit

vielen Einnahmequellen ist, das mit Leichtigkeit 5 Milliarden Kriegssteuern gezahlt hat, während wir bis in die siebziger Jahre Kriegskontribution zahlten, die französische Generale in den Freiheitskriegen in Stettin, Königsberg, Danzig, Elbing und andern Städten erhoben haben.

Es hat schädigend auf die Tabakbranche gewirkt das Sonntagsruhegesetz, der Neumahr-Ladenschluß, der wirtschaftliche Niedergang in Deutschland; dazu kommt in der Ferne eine Tabaksteuererhöhung. Darum, Kollegen, wirken wir am 16. Juni bei der Reichstagswahl, soweit es uns möglich ist.

Die Internationale Zigarrenarbeiter-Union in Amerika

hat ihren jährlichen Finanzbericht erstattet. Wir entnehmen daraus folgende Rekapitulation, welche die Total-Einnahmen und Ausgaben der lokalen Unions im Jahre 1902 verzeichnet.

Einnahmen.	
Eintrittsgebühren	23 537.00 \$
Beiträge	568 426.45
Internationale Affekments	18 398.40
Strafen	5 481.90
Kollektierte Anleihen	47 144.04
Unterstützung von Unions	78 525.00
Zinsen	5 087.38
Verchiedenes	72.62
Zurückbezahlte Gelder (Agitation, Gehalt, Benefits zc.)	1 816.55
Label-Depositen	2 780.00
Internationale Affekments erhalten	17 220.00
Entschädigung in verfälschten Label-Fällen	208.00
Defizit einer Union wieder eingezahlt der Mitglieder	12.92
Ausbezahlt über den Prozentsatz in 1902	8 008.15
Zahlbar von Finanzuntersuchungen zc.	5 787.79
Total-Einnahme in 1902	781 938.90 \$
Balance an Hand am 1. Januar 1902	321 124.38
Totalsumme 1 103 068.28 \$	
Ausgaben.	
Anleihen bewilligt	45 314.05 \$
Krankenunterstützung	137 408.45
Streikunterstützung	85 274.14
Unterstützung bei Arbeitslosigkeit	21 071.00
Sterbegeb	128 447.68
Invalidenunterstützung	1 100.00
Hallenmiete	15 270.86
Gehalt u. Com.-Ausgaben an Lokal-Unions	92 211.96
Schreibmaterialien	6 015.42
Postporto	6 046.52
Label-Agitations-Ausgaben	39 394.27
Gebühr an die International-Union	30 149.50
Verchiedenes	10 946.36
Pan-American Label-Agit. der Union Nr. 2	574.56
Autorisierte Ausgabe im Auftrage der Internationalen Union von den Unions (Nr. 14, 27, 32, 97, 138, 144)	691.83
Internationale Affekments	17 440.25
Unterstützung an Unions	78 795.00
Label- und Beschwerde-Komitees	2 172.15
Anwalts-Gebühren zc., in Label-Fällen	2 407.81
Zurückbezahlte Beiträge zc.	886.60
Zurückbezahlte Label-Depositen	1 112.00
Label-Gesetz-Ausgabe	148.00
Fehler berichtet in einem Defizit einer Lokal-Union	150.00
Zurückbezahlt von aufgelösten Unions	965.51
Pflichten zc.	125.80
Ausgegeben von Internationalen Affekments bei Union Nr. 58	17 566.97
Zahlbar der Lokal-Unions von Finanzuntersuchungen	70.29
Total-Ausgaben in 1902	741 246.94 \$
Balance an Hand am 1. Januar 1903	361 811.29
Totalsumme 1 103 068.28 \$	

Anzahl der Mitglieder, welche 30 Cents Beiträge am 1. Januar 1903 bezahlten 37 028.00 \$
Diese Zahl schließt nicht solche Mitglieder ein, welche auf Reisen sind.
Ausstehende Anleihen am 1. Januar 1903 78 325.95 \$
Dieser Betrag ist nicht in den Fonds als an Hand berichtet, eingeschlossen.
*
Unterstützungen bezahlt während des Jahres 1902 417 510.27 \$
*
Totalsumme von Unterstützungen bezahlt in dreißigjährigen Jahren und zwei Monaten 5 605 088.55 \$
Diese Unterstützungen werden im einzelnen folgendermaßen angegeben:

Jahr	Streif-Unterstütz.	Kranken-Unterstütz.	Sterbe-gelder	Reise-gelder	Unterstützung bei Arbeitslosigkeit
1879	3 668.23	—	—	—	—
1880	4 950.36	—	—	2 808.15	—
1881	21 797.68	3 987.73	75.00	12 747.09	—
1882	44 850.41	17 145.29	1 674.25	20 386.64	—
1883	27 812.13	22 250.56	2 690.00	37 135.20	—
1884	144 547.36	31 551.50	3 920.00	39 632.08	—
1885	61 087.28	29 379.89	4 214.00	26 683.54	—
1886	54 402.61	42 225.59	4 820.00	31 835.71	—
1887	13 871.62	63 900.88	8 850.00	49 281.04	—
1888	45 308.62	58 824.19	21 319.75	42 894.75	—
1889	5 202.52	59 519.94	19 175.50	43 540.44	—
1890	18 414.27	64 660.47	26 048.00	37 914.72	22 760.50
1891	38 531.78	87 472.97	38 068.35	53 535.73	21 228.50
1892	37 477.60	89 906.30	44 701.97	47 732.47	17 460.75
1893	18 228.15	104 391.83	49 458.33	60 475.11	89 402.75
1894	44 966.76	106 758.37	62 158.77	42 154.17	174 517.25
1895	44 039.06	112 567.06	66 725.98	41 657.16	166 377.25
1896	27 446.46	109 208.62	78 768.09	33 076.92	175 767.25
1897	12 175.09	112 774.63	69 186.67	29 067.04	117 471.40
1898	25 118.59	111 283.60	94 939.83	25 237.43	70 197.70
1899	12 331.63	107 785.07	98 998.83	23 234.33	38 037.00
1900	137 823.23	117 455.84	98 291.00	33 238.13	23 897.00
1901	105 215.71	134 614.11	138 456.38	44 652.73	27 083.70
1902	85 274.14	137 403.45	128 447.63	45 314.05	21 071.00
Total	1 028 536.29	1 725 067.89	1 060 978.33	825 233.93	965 267.11
Summe der ausbezahlten Unterstützungen in 1902	417 510.27 \$				
Total-Summe der ausbezahlten Unterstützungen	5 605 088.55 \$				

Zu diesem Bericht lesen wir ferner im Cigar Makers Official Journal, dem Organ der Internationalen Union: Der Bericht zeigt nur die laufenden Einnahmen und Ausgaben der Local Unions.

Die Contis der International Office sind dabei nicht in Betracht gezogen worden. Unsere Accounts werden jeden Monat in dem Offiziellen Journal veröffentlicht.

Ein Durchschnitt der Zahlen zeigt, daß die Fonds während des Jahres um 40 686,96 Dollar zugenommen haben. Die 85 000 Dollar, die für Streikunterstützung ausgegeben wurden, erschwerten die Vermehrung des Kapitals. Zu beachten ist, daß die Summe, die für Streikunterstützungen ausgegeben wurde, noch viel größer war als der Durchschnittsbetrag, der für gleiche Zwecke in den 15 Jahren vor 1900 ausgegeben wurde. Wir gratulieren der Mitgliedschaft zu diesem guten Resultate und sind überzeugt, daß das laufende Jahr noch bessere Erfolge aufweisen wird. In Anbetracht der enormen Ausgaben für Unterstützungen sollten alle Departements der Local Unions sich der größten Sparsamkeit befleißigen.

Gewerkschaftliches.

Driesen. Der Zuzug nach hier ist wegen Maßregelung fernzuhalten. F. A.: Der Bevollmächtigte.

Frankfurt a. M. Die Kantalarbeiter, welche hier in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich nur an den I. Bevollmächtigten wenden. Im andern Falle wird keine Reiseunterstützung ausgezahlt. F. A.: Der Bevollmächtigte.

Greifenberg. Wegen Maßregelungen, die die Firma Solles vornahm, ist der Zuzug nach dort fernzuhalten.

Jauer. Der Zuzug nach hier ist streng fernzuhalten, da die Firma Behms Maßregelungen vorgenommen hat. F. A.: Der Bevollmächtigte.

Lage. Die Kollegen, welche hier in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich vorher an den Bevollmächtigten Oskar Meier, Rhinstraße 11, wenden.

Liegnitz. Die Bevollmächtigten der umliegenden Zahlstellen werden ersucht, die reisenden Kollegen darauf aufmerksam zu machen, daß Liegnitz soviel wie möglich zu meiden ist, da noch fünf Ausgesperrte und andre Arbeitslose am Orte sind. Auch das Umschauen ist so lange nicht gestattet, bis die Sache der ausgesperrten Kollegen und Kolleginnen bei der Firma W. Hippe geregelt ist.

Ludau N.-O. Zuzug nach Ludau N.-O. ist fernzuhalten, da die Firma Hengel Maßregelung vorgenommen hat.

Meschede. Die Firma Jos. Braunkmann entließ Hermann Barth, weil derselbe die Arbeiterzeitung abonnierte. Unter diesen Umständen werden die Kollegen zu erwägen haben, ob sie bei Braunkmann die Arbeit aufnehmen, bevor obige Sache geregelt ist. Die am Orte tätigen Cigarrenarbeiter und Wickelmacher werden sich nimmehr entschließen müssen, gemeinsam dem Verbands beizutreten, indem nur durch eine starke Organisation die Interessen der Arbeiter nachhaltig geschützt werden können. F. A.: Der Bevollmächtigte.

Oriessheim. Der Zuzug nach hier ist fernzuhalten, indem die Maßregelungen bei der Firma Freund noch nicht erledigt sind. F. A.: Der Bevollmächtigte.

Rauen. Bei der Firma Schwabe u. Co. sind 15 Kollegen entlassen worden, es wird ersucht, Rauen bis auf weiteres zu meiden.

Rasewitz. Wegen fortgesetzten Maßregelungen und immer sich schlechter gestaltenden Verhältnissen ist über die Fabrik S. Ebenius (Inhaber August Deter) die Sperre verhängt.

Pfungstadt. Nach Zurücknahme der Maßregelungen wurde die Sperre über die Fabrik Freund aufgehoben und ist der Zuzug nach Pfungstadt frei. Die Ortsverwaltung.

Reitz. Die Kollegen, welche hier in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich vorher an den Kassierer, E. Rose, Rote Straße 4, wenden. Der Bevollmächtigte.

Driesen. Die Sperre ist aufgehoben. F. A.: Der 2. Bevollmächtigte.

Kopenhagen. In Kopenhagen droht ein Streik auszubrechen und sind die betreffenden Fabriken, welche eine nicht unbedeutende Anzahl von Arbeitern beschäftigen, gesperrt. Die deutschen Kollegen werden unverzüglich vom Ausbruch des Streiks unterrichtet werden. Vorläufig ist der Zuzug von Arbeitskräften verboten und wird in Dänemark bis auf weiteres kein Reisegeld ausgezahlt. Im Auftrage des Vorstandes: Ferdinand Müller.

Aus deutschen Gewerkschaften. Die Jahresabschlüsse der deutschen Gewerkschaften für das Jahr 1902 bestätigen unsre der täglichen Beobachtung entnommene Erwartung, daß dieses Jahr den Gewerkschaften eine erhebliche Zunahme der Mitglieder gebracht hat. Zwar liegen noch nicht alle Abrechnungen vor, aber aus 44 Verbänden, deren Abrechnungen Vergleiche ermöglichen, ergibt sich bereits eine Zunahme von mehr als 80 000 Mitgliedern. 31 dieser Gewerkschaften haben eine Zunahme zu verzeichnen. Dabei sei bemerkt, daß es sich um die Mitgliederzahlen am Jahresabschluss handelt, die in verschiedenen größeren Organisationen erfahrungsgemäß unter dem Jahresdurchschnitt stehen. Am meisten haben zu dieser Zunahme die drei Verbände der Bergarbeiter, Metall- und Textilarbeiter beigetragen, deren Mitgliederzahl allein um ca. 49 000 gewachsen ist. Es zählten an Mitgliedern:

Jahresdurchschnitt 1901	Ende 1902	Zunahme	
Bergarbeiterverband	38 042	48 278	10 236
Metallarbeiterverband	102 905	128 842	25 937
Textilarbeiterverband	28 886	41 591	12 705

Diese Entwicklung bedeutet einen Triumph der Gewerkschaften über die Wirtschaftskrise, der umso höher anzuschlagen ist, als er errungen wurde von Gewerkschaften in den kapitalträchtigsten wohlhabendsten Industrien, die jede freie Bewegung ihrer Arbeiter zu erfinden drohten. Sie werden das Wachstum der Organisationen ihrer Arbeiter mit schlecht verhohlenen Mergern verfolgen. Setzt sich diese Zunahme der Mitglieder in gleichem Verhältnis fort, so werden wir im Jahre 1905 in unseren Gewerkschaften eine Million Mitglieder vereinigen, ein Ergebnis zwanzigjähriger Entwicklung, wie es selbst die englischen Gewerkschaften nicht aufzuweisen hatten.

Kein Arbeitersekretariat für Dresden. Das Dresdener Gewerkschaftskartell hat beschlossen, von der Gründung eines Arbeitersekretariats Abstand zu nehmen. Die ablehnende Haltung der Gewerkschaften ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen. Einmal macht den Gewerkschaften das Volkshaus noch einige Kopfschmerzen.

Im ersten Jahre der Selbstbewirtschaftung, die vom 7. Juni vorigen Jahres datiert, ist sehr viel Geld verbaut worden. Nun will man erst abwarten, bis sich der Betrieb etwas vorteilhafter gestaltet. Zwei derartig kostspielige Unternehmungen wie das Volkshaus und ein Arbeitersekretariat sind gleichzeitig auf den Hals zu laden, waren die großen Gewerkschaften nicht geneigt. Dazu kommt, daß infolge der schlechten Zeit und der Einführung der Arbeitslosenversicherung in vielen Gewerkschaftskassen eine ziemliche Ebbe herrscht. Wahrscheinlich wird mit dem Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens die Stimmung innerhalb der Gewerkschaften der Gründung eines Gewerkschaftssekretariats günstiger werden.

Zur Massenaußsperung in Pirmasens. Die 6000 von den Pirmasenser Schuhfabrikanten ausgesperrten Arbeiter sollen nach allen Regeln der Kunst ausgehungert werden. Der freisinnige Schäftefabrikant Manz in Bamberg hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verbandes der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten an die Mitglieder ein Rundschreiben folgenden Inhalts verfaßt:

Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten.

An unsre Mitglieder!
Der Pirmasenser Fabrikantenverein teilt uns mit, daß in einer am 19. April abgehaltenen Arbeiterversammlung der Beschluß gefaßt wurde, circa 1000 Arbeiter an auswärtige Schuhplätze abzuschieben, und er stellt an uns das Ersuchen der kollegialen Unterstützung.

Wir richten daher an unsre Mitglieder die Bitte, während der Dauer der Pirmasenser Differenzen keinen Arbeiter aus Pirmasens einzustellen und auf diese Weise den Fabrikanten in Pirmasens in dem ihnen aufgedrungenen Kampfe zur Seite zu stehen.

Geschäftend Manz, Vorsitzender.
Wenn es sich um die Unterdrückung der Arbeiter handelt, können auch Unternehmer sich solidarisch zeigen.

Berichte.

Frankenberg. Am Montag, den 20. April, tagte eine Mitgliederversammlung im Stadtpark. Kollege Kunze erstattete nach der Quartalsabrechnung Bericht über die Generalversammlung. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Delegierten, sowie mit den Beschlüssen der Generalversammlung vollständig einverstanden, so daß von einer Diskussion Abstand genommen wurde. Alsdann wurde der Bedeutung des 1. Mai betreffs des Lichtfests Erwähnung getan mit dem Hinweis, sich an der Feier recht zahlreich zu beteiligen. Darauf schloß der Bevollmächtigte Kunkel die gut besuchte Versammlung.

Halle a. S. Eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung fand am 19. April im Korbischen Restaurant statt. Kollege Eberle-Nordhausen referierte über die Unterstützungsarbeiten des Verbandes. Von der Entwicklung der Gewerkschaften ausgehend, schildert Redner die Zweckmäßigkeit der neuen Unterstützungsarbeiten. Nach dem ausgiebigen statistischen Material des Koll. Wildemann u. a. mußte die letzte Generalversammlung zu den brennenden Fragen endgültig Stellung nehmen und der Notwendigkeit gemäß die Neueinrichtung beschließen. Wenn wir behaupten wollten, die erhöhten Beiträge gegenüber den neuen Leistungen nicht zahlen zu können, so würden wir uns selbst aufgeben; das dürfe keineswegs unsre Lösung sein, bessere Kampfmittel führen zur Erringung besserer Existenz. Redner schließt seinen einstündigen Vortrag mit einem warmen Appell an die Anwesenden, durch die Neugefaltung ein noch größeres Pflichtbewußtsein zu zeigen. recht rühmlich zu agitieren und Klarheit zu schaffen, damit wir in die fernstehenden Kollegenkreise eindringen. Nach dem Vortrag nimmt Kollege Heinrich das Wort und legt seine Stellungnahme zu den verschiedenen Anträgen auf der Generalversammlung dar; verschiedene Anfragen des Kollegen Hofbauer beantwortet er zur Zufriedenheit der Versammlung. Kollege Hofbauer spricht seine Befriedigung und seinen Dank für den Vortrag des Kollegen Eberle aus. Nach Verlesung der Abrechnung wird dem Kassierer Sommerlatte Decharge erteilt. Da derselbe sein Amt niederlegt, wird Kollege Specht gewählt. Als erster Bevollmächtigter wird Kollege Heinrich gewählt. Nach diesem entspinnt sich eine lebhafteste Debatte über einen Fall, wo einem weiblichen Mitgliede Sterbegeld für den verstorbenen Mann zugesprochen wurde, obwohl nach Ansicht verschiedener Anwesender dies zu Unrecht geschah. Das Mitglied hatte 18 Wochenruhe. Nachdem jedoch der Kassierer die Restzahlung angenommen hatte, stand nach Ansicht des ersten Bevollmächtigten der Auszahlung des Sterbegeldes nichts im Wege. Mit dem durchaus kritischen Ausnahmefalle hat sich der Vorstand und die Beschränkungskommission beschäftigt und nach der jetzigen Sachlage der Frau das Geld zuerkannt. Trotzdem wurde in unsrer Versammlung mit 12 Stimmen beschlossen, der Frau das Geld nicht auszugeben; 7 Stimmen waren dagegen, eine Anzahl Kollegen enthielten sich der Abstimmung. Das ganze eigenartige Verhältnis, die heftige Diskussion, sowie die Protestabstimmung, dürfte allerdings nur dazu beigetragen haben, die hiesige Zahlstelle in ein eigenartiges Licht zu stellen. An dem Beschluß des Vorstandes dürfte unfreies Erachtens nichts geändert werden, denn wie auch der Fall gelegen hat, jedenfalls hat jedes Mitglied nach Erfüllung der Pflichten, nach Begleichung von Resten, auch wieder seine Rechte erlangt. Die Hallenser Kollegen werden wohl erkennen, daß solche Fälle viel friedlicher und dem Wohle der Allgemeinheit entsprechend in Zukunft geregelt werden können.

Rein-Auheim. Am 26. April fand hierseits eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, die von ca. 200 Personen besucht war. Die Tagesordnung lautete: Die notwendige Gestaltung der Arbeiterorganisation im 20. Jahrhundert. Frau Kähler aus Dresden hielt über das Thema einen 1 1/2 stündigen Vortrag, wofür sie reichen Beifall fand. Es wurden 13 Aufnahmen gemacht. Nachdem noch Genosse Knöchel und Kollege Kraft, Offenbach, über den Wert der freien Gewerkschaften referiert hatten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute, am 26. April 1903, tagende öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen erklärt sich mit den Ausführungen der Referentin voll und ganz einverstanden; sie erkennt an, daß nur einzig und allein die freien Gewerkschaften die Institute sind, welche die Macht besitzen, die Lebenslage der Arbeiter zu bessern, und verspricht, alle Kräfte einzusetzen, um den Forderungen der Arbeiter gerecht zu werden.“ Frau Kähler betonte noch in einigen kernhaften Worten, daß die Anwesenden nicht durch Brabollatschen und Weislaufen ihre Sympathie kundgeben sollen, sondern, daß ein jeder, der noch nicht der Gewerkschaft angehört, derselben beitrete.

Rahla. Am 26. April, Nachm. 2 Uhr, fand unsre regelmäßige Versammlung im Rosengarten mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung; 2. Bericht vom Gewerkschaftskartell; 3. Bericht des Delegierten von der Generalversammlung; 4. Verschiedenes. Die Abrechnung wurde vom zweiten Bevollmächtigten vorgelegt, welche von den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden war, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Nachdem zu Punkt 2 der Bericht vom Gewerkschaftskartell erliebt war, erhielt Kollege Koch-Rahla das Wort zur Berichtserstattung von der Generalversammlung; derselbe erläuterte in seinen 1 1/2 stündigen Ausführungen die Beschlüsse der Generalversammlung und forderte am Schluß seines Referats die Mitglieder auf, trotz der erhöhten Beiträge fest am Verband zu halten. Es wurden hierauf einige Fragen an den Delegierten gestellt, welche er beantwortete. Es fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die Mitglieder der Zahlstelle Rahla erklären sich mit der Haltung ihres Delegierten zur Generalversammlung voll und ganz einverstanden.“ Zu Punkt Verschiedenes

wurden noch einige innere Angelegenheiten besprochen und fanden durch Beschlüsse ihre Erledigung.

Rüben. Die Firma Fr. Trüschel gehört zu jenen Firmen, die 6-9 Mt. Arbeitslohn zahlen, jedoch 9 Mt. nur in den seltensten Fällen. Die Arbeiter sind von der Behandlung, die ihnen hier zu teil wird, nicht erbaut. So fanden sie am Montag, den 27. April, Nachmittags 1/2 Uhr, die Fabrikeingänge verschlossen. Als sie 1/2 Uhr von einem Spaziergang zurückkehrten, den sie gezwungenermaßen gemacht, frug ein Mitglied, ob denn die Sache so weiter gehen soll. Als Antwort wurde ihm nebst Frau die Kündigung eingehändigt. Zwei andern Kollegen, die sich ins Mittel legten, wurde ebenfalls gekündigt. Bei diesem Vorgang wurden die Arbeiter mit den niedrigsten Verdächtigungen und Beschimpfungen bedacht; auch fiel die Bemerkung, daß organisierte Arbeiter überhaupt nicht mehr eingestellt würden. Die reisenden Kollegen wollen dies genügend beachten.

Reizen. Am 2. Mai fand hier eine Mitgliederversammlung statt, die sich u. a. auch mit den Beschlüssen der Dresdener Generalversammlung beschäftigte. Es gab eine scharfe Debatte, in der alle gegen die Beschlüsse der Generalversammlung waren. Besonders wurde es scharf beurteilt, daß sich dieselbe über die Dresdener Urabstimmung so leicht hinweggesetzt hat, während sie bei der Einführung der obligatorischen Zuschußkasse die Urabstimmung respektierte. Die Diäten durften auf dieser Generalversammlung auf keinen Fall erhöht werden. Wer mit 9 Mt. nicht auskommt, möge sich nicht zum Delegierten wählen lassen. Sodann wurde es noch scharf beurteilt, daß für die Protokolle 10 Pfg. entrichtet werden sollen. Sie sollten vielmehr gratis, wie früher, ausgegeben werden. Wenn man sparen will, so möge man bei den Diäten anfangen. Nach Erörterung einiger örtlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Potsdam. Am 20. April tagte im Restaurant Glaser eine Mitgliederversammlung deutscher Tabakarbeiter mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom I. Quartal 1903; 2. Wahl der Bevollmächtigten und Revisoren sowie der Delegierten zum Gewerkschaftskartell; 3. Diskussion über die Beschlüsse der Generalversammlung; 4. Verschiedenes. Die Abrechnung wurde für richtig befunden. Dann wurden die Kollegen Fick als 1., Behert als 2., Lehmann als 3. Bevollmächtigte, und die Kollegen Schmidt, Kerber und Gabel als Revisoren, sowie die Kollegen Flohr und Kiesel als Delegierte zum Gewerkschaftskartell gewählt. Kollege Behert erläuterte darauf die Beschlüsse der Generalversammlung und erklärte sich die Versammlung einverstanden mit denselben. Gleichzeitig empfiehlt Kollege Behert den Mitgliedern die Anschaffung des Protokolls der Generalversammlung zum Preise von 10 Pfg. Unter Verschiedenes drückt Kollege Behert sein Bedauern darüber aus, daß die ihm von dem verstorbenen Mitgliede Voigt zur Absendung an die freitrenden Kollegen in Dresden übergebenen 2 Mt. nicht im Tabakarbeiter quitiert sind. Ferner ist auch von Dresden keine Quittung erfolgt. Als Beweis für die Absendung wurde der Versammlung der Postschein vorgelegt. Sodann erfolgte die Abrechnung vom letzten am 8. März stattgefundenen Winterbergnügen; es wurde beschlossen, ein Sommerbergnügen (20. St. St. St. St.) zu veranstalten. Dazu wurde ein Komitee, bestehend aus dem Vorstand und den Kollegen Flohr, Kiesel und Meister gewählt. Ferner wurde der Versammlung bekannt gegeben, daß der Zuzug der fremden Kollegen nach Potsdam wieder frei ist.

Wandebek. Am 27. April tagte im Gewerkschaftshause die ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes. Da der Kollege Grandt wegen Krankheit seines Vaters am Erscheinen verhindert war, wurde auf Antrag Bund beschlossen, daß beide sich in Verbindung setzen, damit die Abrechnung im Protokoll eingetragen wird. Giese erklärt, daß bei der Revision alles in bester Ordnung befunden sei. Dann erstattete Kollege Lenz Bericht von der Generalversammlung. Er erörterte u. a. die Beiträge der verschiedenen Klassen und die Unterstützungsarbeiten in denselben. Er hob weiter hervor, daß die meisten Mitglieder des Verbandes in den nördlichen Teilen Deutschlands sich befinden; im Süden, vor allem in Baden, halte es schwer, wegen der eigenartigen Arbeitsverhältnisse Mitglieder für den Verband zu gewinnen. Der Verband hätte jetzt einen schweren Stand, denn aller Wahrscheinlichkeit nach würden jetzt wohl viele Mitglieder abspringen, mit dem Hinweis darauf, daß ihnen der Beitrag zu hoch sei. Er hoffe aber, daß trotzdem, vor allem durch die Arbeitslosenunterstützung, der Verband sich Bahn brechen werde. Giese stellte den Antrag: „Die Mitgliedschaft Wandebek spricht ihr Mißfallen darüber aus, daß die Generalversammlung trotz der Urabstimmung in der Diätenfrage sich 10 Mark pro Tag an Diäten bewilligt habe, da sie doch die Urabstimmung betreffs der Zuschußkasse respektiert habe.“ Dieser Antrag wurde angenommen. Hierauf erstattete Peters den Kartellbericht, aus dem u. a. hervorging, wie die Waisfeier inszeniert sei. Der Bericht wurde genehmigt. Da die Zeit schon stark vorgerückt, wurde der Punkt Gewerbegerichtsbericht zurückgestellt und die Versammlung geschlossen.

Züllichau. Am 25. April tagte im Gasthof zur Sonne eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Vorgelegte Abrechnung vom I. Quartal 1903; 2. Bericht über die Generalversammlung in Dresden, von unserm Delegierten Otto Wenzel; 3. Diskussion. Nachdem der erste Punkt erledigt war und dem Kassierer die Anerkennung von seiten der Mitglieder ausgesprochen war, ging man zum Punkt 2 der Tagesordnung über. Unser Delegierter Otto Wenzel-Schwibus erläuterte die Verhandlungen in Dresden. Hauptächlich sprach Redner über die Leistungen der Zuschußkasse und Arbeitslosenunterstützung sowie über die Erhöhung der Beiträge. Kollege Wenzel weist auf die Arbeitslosenunterstützung hin, indem er bemerkt, daß dieselbe für unsern Verband sehr zweckmäßig und notwendig wäre. Trotzdem habe er auf der Generalversammlung gegen den Paragraphen gestimmt, weil er einige Einzelheiten nicht anerkennen konnte. In der Diskussion schlossen sich alle Kollegen den Ausführungen Wenzels an, indem sie auch sein Verhalten auf der Generalversammlung auf heßen. Nachdem die Mitglieder mehrmals ermahnt wurden, dem Verbands treu zu bleiben, wurde die Versammlung geschlossen.

Patente in der Tabakindustrie.

Patentliste geschützter Erfindungen, mitgeteilt vom Patentbureau D. Krueger u. Co., Dresden, Altmarkt.

- Angemeldete Patente:
- 17 577. Tabakröstmachine. Fa. B. Springer, Varel.
 - 9 016. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Zigarettenmundstücken mit einem Wappetrophen. The American Tobacco Co., Newyork.
 - 17 145. Vorrichtung zur Herstellung von Zigarreneinlagen. Michael Morris Gardner, Edgewood.
 - 19 827. Doppelzigarette. Dr. Gustav Schüler, Charlottenburg, Mommensstr. 4.
 - 8 086. Absorptionsmittel zur Bindung der beim Tabakrauchen entstehenden flüchtigen giftigen Verbindungen. Dr. Thoms, Steglitz.
- Erteilte Patente:
- 142 612. Auflage für Zigarrenbündelpresskästen. Johann Wotruba, Wachen, Lubdigsallee 139.
 - 142 688. Vorrichtung für Zigarrenwickelmaschinen mit Wickelwalzen zur Bildung der Spitze der Zigarre. William Alfred Turner u. Frederick Williard Hartwell, Providence.
- Gebrauchsmuster:
- 197 857. Zigaretten aus mit Masticipulver präpariertem Tabak. S. Gleschert, Hamburg, Dammtorstr. 38.
 - 198 062. Presse zur Herstellung dreieckiger Zigaretten, bestehend aus einer entsprechend gemulierten Leiste mit zahnartig in die Rutenlücken greifendem Pressbedel. Emil Cornelius, Tressfurt.